

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahmen der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telegraphenanstalt Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 289.

Mittwoch den 9. Dezember.

1896.

Der Ausgleichsfonds der preussischen Staatsverwaltung.

Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf betr. die obligatorische Schuldentilgung und den Ausgleichsfonds hat, das kann man ohne Uebertreibung sagen, Niemanden mehr überrascht, als die einschüchternsten Freunde der Wäuel'schen Steuerreform. Seit 1894, d. h. seit der Berathung des Generalberichts über den preussischen Etat haben Abgeordnete und Herrenhaus ihre Stellung genommen zu diesen Fragen. In beiden Häusern wurden, unter voller Zustimmung des Finanzministers Resolutionen beschloffen, die, wenn auch nicht dem Wortlaut, so doch dem Inhalte nach völlig identisch waren. Die erste Resolution des Abgeordnetenhauses erklärte: „Es ist eine angemessene Schuldentilgung auf gesetzlicher Grundlage zu erstreben“. Dieser ist in der jetzigen Vorlage entprochen. Eine zweite Resolution lautete: „Im Anschluß an die Beschlüsse der Budgetcommission und des Abgeordnetenhauses vom 30. Mai bei 28. Juni 1893 ist eine Aenderung des (Eisenbahngarantie) Gesetzes vom 27. März 1882 herbeizuführen, welche die über einen bestimmten Betrag hinausgehenden Ueberschüsse der Staatsbahnverwaltung der Verwendung für allgemeine Staatsverwaltungszwecke entzieht (Punkt 3 der Resolution bezog sich auf die Reichsfinanzreform). Im Gegensatz zu dieser zweiten Resolution läßt die jetzige Vorlage das Gesetz von 1882 unverändert bestehen. Die gesamten Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung Preußens können nach wie vor zur Deckung der Staatsausgaben verwendet werden. In den Ausgleichsfonds fließen nur Ueberschüsse der Staatsverwaltung. Und doch hat der gegenwärtige Finanzminister am 4. Mai 1894 erklärt: „Ich bin der Meinung mit der Budgetcommission, daß die Schwankungen der jährlichen Ueberschüsse der Eisenbahnen, die allerdings nicht so groß sind, wie man sie meistens ansieht, . . . einen föhrenden Einfluß üben. Ich bin der Meinung, daß eine Grenze hergestellt werden muß, welche den Zweck hat, in der allgemeinen Finanzverwaltung nicht die jedesmaligen Ueberschüsse in jedem Jahre voll für Staatszwecke zur Verwendung zu bringen, sondern nur Durchschnittsbeträge; darauf kommt es hinaus. Ich sage: wir müssen Fonds haben zum Ausgleich der Schwankungen einer so großen Betriebsverwaltung und Erneuerungsfonds, auf die man greifen kann nach Maßgabe des jeweiligen Bedarfs — in dieser Beziehung also einen Dispositionsfonds, der nicht zwingt, notwendige Verbesserungen und Herstellungen zurückzustellen bis zum nächsten Etat, wodurch oft eine entschiedene Verschwendung eintreten wird.“ Der einzige Einwand des Finanzministers bezog sich auf die damalige Finanzlage, d. h. auf die künstliche Construction eines Defizits, welches inzwischen verschwunden ist. In der Commission des Abg. Hauses haben nun auch die Abg. Dr. Sattler und Fehr v. Pöhlitz den Gedanken eines derartigen Ausgleichsfonds wieder aufgenommen zu dem Zwecke der Verwendung eines Theils der Eisenbahnüberschüsse im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, d. h. zu Verkehrserleichterungen. Davon will aber der Finanzminister heute nichts mehr wissen. Er wirft den bezüglichen Anträgen vor, daß sie darauf ausgingen, „innerhalb des preussischen Staats eine künstliche Scheidung zu contrahieren“, gegen welche Finanzminister Wäuel „die großen preussischen Finanzminister von 1815 bis 1840“, die die Einheit des preussischen Finanzwesens geschaffen haben, ins Feld führt! Woher diese Schwankung? Das Räthsel ist nicht schwer zu lösen. Wenn festgelegt ist, daß die Eisenbahnüberschüsse, insofern sie einen bestimmten Betrag übersteigen, zur Verwendung für Eisenbahnzwecke vorbehalten, wenn dann die Ueberschüsse in dem einen Jahre diesen festen Betrag

überschreiten, so muß die Eisenbahnverwaltung die Voransetzung, unter der die Mehrheit des Abg. Hauses im Jahre 1880 die Verstaatlichung der Eisenbahnen beschlossen hat, nämlich, daß die Einnahmen zum Theil zu wirtschaftlichen Zwecken verwendet werden müßten, erfüllen, und dann giebt es keinen plausiblen Vorwand mehr für die Hinausschiebung der Tarifreformen. Der Wäuel'sche Ausgleichsfonds hat einen ganz anderen Zweck: er bedeutet nur eine Veranpaltung, mittelst welcher die Ueberschüsse am Schlusse des Etatsjahres in einen besonderen Fonds abgeleitet und nach dessen Fälligkeit zur Tilgung von Staatsschulden verwendet und damit der Verfüzung der Eisenbahnverwaltung und des Abg. Hauses entzogen werden sollen.

Der Prozeß Ledert-Litow.

Die gestern bereits telegraphisch gemeldete Verhaftung des bereits von seinem Amte suspendirten Criminalcommissars v. Tausch in der am Montag stattgehabten Vernehmung des Prozeßes Ledert-Litow bildet den Abschluß dieses ungeheuerlichen Prozeßes. Schon in der Freitagssitzung schien die Eventualität wegen Anstiftung des Litow zur Fälligkeit einer Duittung nahe zu liegen. In weiteren Kreisen hatte man aus der Unterlassung dieses Schrittes den Schluß ziehen wollen, daß der Verhandlung engere Grenzen gesteckt werden sollen. Um so überraschender mußte der gehrige entscheidende Schlag wirken. Die Vernehmung des kaiserlichen Beichtstehers in Wien, Grafen Phil. Eulenburg, der auf seinen Wunsch als Zeuge zugelassen wurde, bestätigte lediglich die Vermuthung, daß Herr v. Tausch demselben den Artikel der „Welt am Montag“ nur zugelesen habe, um denselben in die Intrigue hineinzuziehen; was ihm nicht gelungen ist. Die Entscheidung über das Schicksal des Herrn v. Tausch brachte die Zeugenaussage des Herrn Dr. Kempjohn, Chefredacteurs des „Berl. Tagbl.“ Herr v. Tausch hat diesem in einer Unterredung vom 21. October mitgetheilt, daß Ledert im auswärtigen Amt empfangen werde; womit also die Verächtlichung gegeben war, daß Ledert den Stoff zu den Artikeln in der „Welt am Montag“ dort erhalten habe. Daraufhin stellte Oberstaats-Anwalt Dreißiger den Antrag auf Verhaftung des Tausch. Das Gericht hat darüber herabgelassen, aber offenbar die Verhaftung von einer nochmaligen Vernehmung des Tausch, da er während der Aussage Kempjohn's den Sitzungssaal hatte verlassen müssen, abhängig gemacht. Herr v. Tausch erklärte wiederholt unter seinem Eide, er habe niemals Herrn Dr. Kempjohn gesagt, Ledert sei im auswärtigen Amt empfangen worden. Darauf beschloß das Gericht die Verhaftung Tausch's, der bei seiner Abführung noch einmal die Hand erhob und versicherte, was er gesagt habe, sei wahr. Die weitere Zeugenvernehmung brachte noch einen neuen „Vertrauensmann“ des Herrn v. Tausch ans Licht, einen Oesterreicher, Herrn Ringold Städt, den der Criminalcommissar mit der Aenderung empfangen, er könne jederzeit ausgewiesen werden und dann dem Wäuel'schen Telegraphenbureau als einseitig konservativen Herrn empfahl, der alles Vertrauen verdiene und der „geeignet auch zu großen politischen Actionen“ sei. Zur weiteren Charakteristik des Herrn v. Tausch diente der Bericht des Herrn Dr. Kempjohn über die „ungeschminkte“ Art, wie Herr v. Tausch sich sprachweise über Personen der Regierung ausließ. Herr Städt stellte sich auch als der Hintermann heraus, der Herrn v. Tausch als Verfasser des Fingeladjutantentartikels der „Köln. Ztg.“ Herrn v. Hubn nannte — der Polizeipräsident hatte gegen Herrn v. Tausch von der Bewahrung dieses „Diengeheimnisses“ entbunden. Als wirklichen Verfasser dieses Artikels und des Artikels des „Hamb. Corr.“ vom 26. April d. über die Militärstrafprozeßordnung bekannte sich

heute Hauptmann a. D. Hönig mit der eiblichen Versicherung, daß er nie im auswärtigen Amt verkehrt und den Kriegsminister v. Bronsart seit Jahresfrist nicht gesprochen habe. Damit war die Zeugenvernehmung geschlossen, welche die völlige Grundlosigkeit aller gegen das auswärtige Amt geschleuderten Verdächtigungen ergeben hat. Um 2 Uhr nachmittags begannen die Plaboyers. Die Hintermänner des Herrn v. Tausch bringt schließlich der Prozeß Tausch ans Licht.

Berlin, 8. Dez. Das Urtheil im Prozeß gegen Ledert und Genossen lautete: Ledert jun. wurde wegen verleumdender Beleidigung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof nahm an, daß er keinen Gewährsmann gehabt hat. v. Litow wurde wegen einfacher Beleidigung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, Dr. Blösch wegen einfacher Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe, Redacteur Berger wegen Beleidigung des auswärtigen Amtes zu einem Monat Gefängniß, Föllmer wegen Beleidigung des Staatssecretärs Marschall v. Bieberstein zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt. Ledert sen. wurde freigesprochen.

Politische Uebersicht.

Italien. Wegen der Niederwerfung der italienischen Expedition in Samakland plant die italienische Regierung eine Strafexpedition. Das Kriegsschiff „Volta“ ist mit fünf Mikralreisen und anderem Kriegsmaterial von Neapel nach Mogadisch abgegangen. Die „Opinion“ theilt mit, daß das Kriegsschiff „Volta“ Wafsaah anlaufen werde, wo 200 nach Mogadisch bestimmte Kasaris eingeschifft werden sollen.

Frankreich. Wie in französischen Parlamentskreisen verlautet, wird der Deputirte Vokroy ein Staatsmonopol für Petroleumaffinerie beantragen, dessen Erträgnisse die vorgeschlagenen außerordentlichen Marinecredite decken soll.

Schweden-Norwegen. Die Unterhandlungen wegen Erneuerung des schwedisch-norwegischen Handelsvertrags sind, wie „Nordk.-Telegram-Byran“ meldet, gescheitert.

Spanien. Auf Kuba will nach spanischer Meldung Oberst Alben die Aufständischen in der Provinz Matanzas geschlagen haben. 200 Mann der Aufständischen seien kampfunfähig gemacht. Die spanischen Truppen hätten 24 Todte und 91 Verwundete. — Laut einer Privatmeldung ist das Ausfuhrverbot für Tabak jetzt auf ganz Kuba ausgedehnt. Nur ab Havana ist die Verschiffung nach Spanien gestattet. Bisher war die Ausfuhr nur aus der Provinz Havana und Pinat del Rio verboten.

Nordamerika. Präsident Cleveland hat an den Congreß der Vereinigten Staaten eine Botschaft gerichtet, die sich über die politische und finanzielle Lage äußert. Die Botschaft weist die Idee, daß die Vereinigten Staaten Kuba kaufen würden, zurück, bis Spanien selber irgendwelche Wünsche, die Insel zu verkaufen, geäußert habe, und fährt dann fort, Spanien dürfe Kuba Autonomie anbieten, es bestühe somit kein rechter Grund, weshalb sich die Vereinigten nicht auf dieser Grundlage bewirken lassen sollte. Ein solches Abkommen würde dem verzerrenden Kräfte ein Ende machen und den Besitz Spaniens unangestastet lassen, ohne seine Ehre zu verletzen. Bezüglich der Tarifffrage beschränkt sich die Botschaft darauf, das bestehende Gesetz zu verteidigen. Cleveland betont schließlich, die Regierung müsse das Bankiersgeschäft aufgeben und ihre Geldoperationen darauf beschränken, das Geld zu erheben, welches vom Volke beigetragen wird für die Staatsausgaben.

Südamerika. In Uruguay sind nach einer amtlichen Meldung aus Montevideo die Aufständischen

unter Saratoga vollständig geschlagen. Saratoga selbst hat sich mit 10 Mann geschlagen. Die Revolution sei beendet.

Deutschland.

Berlin, 8. Dezbr. Der Kaiser fuhr gestern Vormittag 9 Uhr mit dem Fürsten von Schaumburg-Lippe in offenem Bierpanner zur Jagd am Büchelberge. Der Kaiser ritt jetzt allein auf Fische. Um 12 Uhr wurde das Jagdgeschloß eingenommen, zu welchem auch die übrigen Jagdgäste aus Büchelberg eingetroffen waren. Hierauf fand ein eingestelltes Jagdessen statt. Der Kaiser wurde auf der Fahrt in das Jagdgeschloß von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Schützen bildeten Spalier. Das Wetter ist schön. — Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Baden: Entgegen den Karlsruher Hofnachrichten, welche sich bemühen, den Gesundheitszustand des Großherzogs in möglichst günstiges Licht zu rücken, kommen von angeblich vertrauenswürdigem Seite Mittheilungen, daß man sich schlimmer Befürchtungen nicht entschlagen könne, da das dem operativen Eingriff entrichtete Uebel fortschreite.

(Die angebliche Rede des Kaisers) an die Offiziere des Militärreiterregiments in Hannover, über welche wir nach dem „Hannov. Anz.“ berichtet hatten, wird dem „Hann. Cour.“ von zuständiger Seite als Erfindung bezeichnet.

(An der Staatsministerialsitzung) am Sonnabend nahmen sämmtliche Staatsminister Theil, auch Herr v. Marischall und Dr. Miquel, der zum ersten Mal nach seiner jüngsten Erkrankung wieder anwesend; außerdem der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding. Die Sitzung dauerte fünf Stunden. — Das Staatsministerium hat am Sonntag Nachmittag im Dienstgebäude wiederum eine Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten v. Hohenlohe abgehalten.

(Dem Bundesrath) ist nach der „Post“ der Entwurf einer Grundbuchordnung durch den Reichskanzler zur Beschlussfassung zugegangen.

(Das Berliner Comité für die Nationalaffäre) am 22. März 1887 hat dem Fürsten Bismarck das Ehrenpräsidium des Comitees angeboten; der Fürst hat das Anerbieten angenommen.

(Kaiser Friedrich-Denkmal in Berlin.) An dem Entwurf zur Erweiterung der Berliner Museumsbauten wird jetzt ernstlich gearbeitet. In Verbindung damit wird auch die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich III. beabsichtigt, welches seinen Platz auf der nördlichen Spitze der Museumsinsel erhalten soll.

(Zum Prozeß Ledert-Lügow.) Herr v. Tausch hat, so schreibt die „Zitt. Bztg.“, 18 Jahre lang, obwohl nur einer der sechs Criminalcommissare der politischen Polizei, doch die eigentliche thätigste Leitung dieser Polizei gehabt. Sein Streben freilich, auch in den leibenden Posten des Polizeiraths aufzurücken und Nachfolger des früheren Polizeiraths Gräber zu werden, ist ihm nicht geglückt, da Minister v. Böttler s. B. den Polizeirath Cardat aus Frankfurt mit nach Berlin nahm. Vielmehr ist er aus dem Grund, weshalb Herr v. Tausch, der aus seinem Unmuth über die gefälschte Rathshausöffnung nie ein Hehl gemacht hat, neben dem Leiter des auswärtigen Amtes sich den Minister des Innern, seinen eigenen Chef, als specielles Opfer erbot. — Wie Tausch in seinem persönlichen Interesse den Agenten v. Lügow anzunehmen versucht, ist bekanntlich zu Tage gekommen durch einen Brief, welchen der Staatsanwalt bei einer Hausdurchsuchung in Lügows Wohnung vorfand. Bei einer früheren, durch Tausch veranlasseten Hausdurchsuchung hatten die betreffenden Polizeibeamten diesen Brief merkwürdigerweise nicht gefunden. In dem Briefe wird Lügow aufgefordert, in der Presse auf die Verdienste Tauschs hinzuweisen. Da v. Tausch diesen Brief als ganz „harmlos“ hinzustellen versucht, so dürfte die Mittheilung der „Post“ interessant, daß der Briefschreiber den Abwesenden in einer Nachschrift anforderte, den Brief ja zu zerreißen, besser, zu verbrennen und das Couvert auch zu verbrennen. Es war dies zu einer Zeit, als man sich über den Nachfolger des Polizeiraths v. Waandorpe, den als Chef der politischen Executive Graf Schilling verteat, schillig machen mußte. Es ist auch zu jener Zeit in verschiedenen Blättern ein Artikel erschienen, in welchem die Verdienste v. Tauschs ihre Würdigung fanden und in dem u. a. hervorgehoben wurde, daß von Tausch ehemaliger bayrischer Offizier sei, die und die Deben besitze u.

(Colonialpolitik.) Als Gouverneur für Deutsch-Ostafrika hat sich Herr v. Köln. Bztg.“ erklärt, seitens des Reichs von Reichshofen ein hervorragender Seeoffizier vorge schlagen worden. Da aber dessen Gesundheitszustand zu bedenken Anlaß gab, so wurde alsbald Oberst Liebert vorgeschlagen. Derselbe wird sich

halb auf seinen neuen Posten nach Ostafrika einschiffen. Die militärische Laufbahn des Gouverneurs Liebert hat sich wie folgt gestaltet: Am 6. August 1866 Secondelieutenant geworden, lehrte Liebert aus dem Feldzuge 1870/71 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse heim. Am 13. Juli 1872 avancirte er zum Premierlieutenant und am 17. September 1878 zum Hauptmann. Am 20. Februar 1886 wurde er Major und am 16. Mai 1891 Oberlieutenant. In dieser Charge stand er einige Zeit im Dienste der Colonialverwaltung und unternahm seine mehrfach erwähnte längere Informationsreise nach Deutsch-Ostafrika, auf Grund deren er sich im Reichstage sehr warm über die aussichtsvolle wirtschaftliche Entwicklung Ostafrikas aussprach. Sodann war er mehrere Jahre hindurch Chef des Stabs des X. Armecorps. Am 14. Mai 1894 zum Oberst befördert, erhielt er das Kommando über das in Frankfurt a/O. stehende Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2 Brandenburgischer) Nr. 12. Der neue Gouverneur wird sich dem Bernehmen nach noch in diesem Monate auf seinen Posten in Dar-es-Salaam begeben. Seine Familie nimmt er zunächst noch nicht mit.

Parlamentarisches.

— Dem Herrenhause ist eine Denkschrift der Landwirtschaftsminister für Ostpreußen zugegangen, welche die Einführung allgemeiner Staffeltarife für landwirtschaftliche Producte befristet. Weshalb nur für diese?

— Die Commission des Abg.-Hauses für die Vorlage betr. die Schuldenentlastung und den Ausgleichsfonds kam in ihrer fünfständigen Sitzung am Montag über die beiden ersten Paragraphen (obligatorische Schuldenentlastung) nicht hinaus. Zum § 1, welcher die jährliche Tilgung auf mindestens ein halbes Prozent der jeweiligen Kapitalschuld festsetzt, lag ein Antrag des Abg. Dr. Sattler vor, den Tilgungssatz auf drei Viertel Prozent zu erhöhen. In der Debatte wurden die Gründe für und wider die obligatorische Schuldenentlastung in ähnlicher Weise, wie bei der Plenarberatung erörtert, insbesondere aber auch die Reichsfinanzpolitik in ihrer Rückwirkung auf die preussischen Finanzen besprochen. Nach Schluß der Debatte, in welcher der Finanzminister Dr. Miquel mehrfach eingriff, zog Abg. Dr. Sattler seinen Antrag zurück; darauf wurde § 1 angenommen; dafür die Konservern, Freikonservern und Nationalliberalen; dagegen das Centrum und das einzige freisinnige Mitglied. Ohne Widerspruch fand alsdann § 2 Annahme, wonach die zur Schuldenentlastung erforderlichen Beträge durch den Etat bereit zu stellen sind.

— Auch die „Nat.-Bztg.“ giebt heute der Befürchtung Ausdruck, daß die Bäckerei schließlich noch mit einem halben Siege aus dem Bundesrath hervorgehen werde. Danach hätte im Ausschuss des Bundesraths für Handel und Verkehr Preußen mit Sachsen und Bayern (also 3 Stimmen) für das Prinzip der Zwangsinnung gestimmt, Württemberg, Sachsen-Weimar, Hessen, Hamburg (4 Stimmen) gegen dieselben gestimmt. Gleichwohl nehme Bayern eine Mittelstellung ein, indem es vorschläge, die Bildung einer Zwangsinnung von der Mehrheit der für dieselbe in Betracht kommenden Gewerbetreibenden abhängig zu machen. Wird im Bundesrath eine Vorlage auf dieser Grundlage beschlossen, so werden die Zunftfreunde im Reichstage schon das Prinzip der Zwangsinnung wieder hineinbringen und so Bayern zu sich herüberziehen. Es ist also ganz gerechtfertigt, wenn der Centralausschuss der Innungsverbände die bayrischen Zunftfreunde zu lebhafter Agitation auffordert.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 3. Dez. Der Schlussbericht vom Concurs des Raumburger Bauvereins liegt jetzt vor. Die Passivmasse befreit sich auf 3 201 326 Mk. Die Masse ist, abgesehen von den uneinziehbaren Forderungen, vollständig verflüssigt. Zu den letzteren gehört eine solche an der Firma Seyditz & Golze in Berlin im Betrage von 400 000 Mk. Der Einmahle von 147 238 Mark steht eine Ausgabe von 147 016 Mark gegenüber. Unter den letzteren befindet sich das Honorar für den Concursverwalter im Betrage von 10 000 Mk., ein ganz hübsches Stimmchen. Es sind 20 Prozent der Masse zur Auszahlung an die Gläubiger gekommen.

† Saalburg, 5. Dez. Vom hiesigen Rammbergbau sind nach der Hall. Bztg. neue werthvolle Funde zu berichten. Es handelt sich um eine neue Art Kalkstein von grauer Grundfarbe, weiß gemantelt und von weissen Adern durchzogen. Der Fund ist von großem Werthe, da diese Art Marmor viel begehrt wird. Aus dem Bruche, welcher den

roth-weißen Kalkstein liefert, wird eine Anzahl großer Blöcke, bis zu 7 cbm Inhalt und 400 Centner Gewicht, zur Abfuhr fertig gestellt. Die Länge derselben beträgt stellenweise 6 m und Höhe und Breite 1 m und mehr. Diese Blöcke sollen zu Säulen verarbeitet werden und in Kirchen Verwendung finden. Im Bruche selbst sind schon wieder Lager von großer Mächtigkeit bloßgelegt.

† Stadfulka, 6. Dezbr. Einem äußerst raffinierten Diebstahle ist die Ghefrau des Salinarbeiters St. in Dorsfulka zum Opfer gefallen. Bei derselben stellte sich ein unbekannter Mann mit der Meldung ein, ihrem Gatten sei ein Unglück zugefallen, und Frau St. solle sofort nach der Saline kommen. In der Saline angekommen, stellte sich heraus, daß Frau St. belogen worden und nichts Wahres an der Unglücksbotschaft war. Bei ihrer Rückkehr fand die Frau dem Apsid. Tageb. zufolge die Thür ihrer Wohnung geöffnet, alles durcheinander geworfen und die Schränke durchwühlt. Der fremde Mann hatte die Abwesenheit der Frau zu einem Einbruche in deren Wohnung benutzt.

† Zittau, 6. Dez. Hier kam von einem über 100 Jahre alt gewordenen Mann berichtet werden, der jetzt im nahen Messersdorf i. B. gestorben ist. Es ist der Tagelöhner Johann Lorenz, der im Jahre 1795 geboren wurde und das ansehnliche Alter von 101 Jahren erreicht hat.

† Reustadt b. Stolpen, 6. Dez. Vor einigen Tagen ist auf einer Meile in Döberitzsdorf der 49 Jahre alte Fabrikarbeiter Schmitz, welcher den Heimweg von Döberitz durch den Wald, erforren aufgefunden worden. Ebenfalls durch den Frost ums Leben gekommen ist ein etwa 60 Jahre alter Tagelöhner Namens Dörre aus Heufurthstraße i. B., welcher auf dem Wege von Neuteubitz nach Hause zu Falle kam, sich hierbei ein Bein brach und, da seine Hilferufe ungehört blieben, der Kälte erlag.

† Leipzig, 6. Dez. Der Gemeindefürer von St. Petri, Namens Scharschmidt, ist dieser Tage wegen falscher Eintragungen, die seit dem Jahre 1892 datiren, verhaftet worden. Es sind seit der Zeit im Ganzen 7400 Mark unterschlagen, beziehentlich falsche Buchungen in dieser Höhe vorgenommen worden. Diese Fälschungen sind in so raffinierter Weise ausgeführt worden, daß auch eine genauere Revision den Fehltrag nicht festgestellt haben würde, da auch die Belege gefälscht waren. Durch späte Legung der Gemeindefürerrechnung ist es ihm dann durch abermalige Fälschungen, Herausnahme und Neueinsetzung ganzer Wogen und durch Vernichtung der gefälschten Belege gelungen, das Defizit immer von einem Jahre auf das andere zu übertragen, so daß die Hauptprüfung stets die volle Richtigkeit der Gemeindefürerrechnungen erwieis. Scharschmidt stand im größten Vertrauen des Gemeinderathes, und durch peinlich genaues Arbeiten, durch Fleiß und großes Geschick mußte er sich darin zu erhalten

Bermittltes.

* (Durch eine Gasexplosion) entstand am Sonntag früh um 3 Uhr in der Drantenstraße 140 in Berlin ein großer Ladenbrand. Dort war man bis zu dieser Zeit mit dem Ausfluten der großen Schaufenster der Firma Julius Leopold, Hamburger Engrosler, beschäftigt, wobei auf einem Gasöfen Kaffee gelocht wurde. Man vergaß den Gaszahn zu schließen und als man später den Raum nochmals mit einer Lampe betrat, erfolgte die Explosion, die im An der Wannenbohrer, Winter, Barne u. s. w. in Brand setzte. Die Trägerin der Lampe wurde zur Seite geschleudert, erlitt aber keine ernstlichen Verletzungen. Die Flammen schlugen sofort nach dem Hofe hinaus bis zum zweiten Stockwerk und lezten die Gardinen und Vorhänge in der Wohnung des Rechtsanwalts Dreberl in Brand. Dadurch wurde die Familie des Rechtsanwalts gewendet und zettelte sich, nur nothdürftig bekleidet, auf die Straße. Hier vernahm die Witter ihr jüngstes Kind, das sie aus dem Bett genommen und in der Aufregung mitzunehmen versessen hatte. Die Feuerwehre rückte sofort die mit Dynamit angefüllten Zimmer ab und konnte das Kind noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der ganze Laden ist vollständig ausgebrannt. Die Stachlammern erschwerten die Lösungsarbeiten sehr und beschädigten auch sehr der Straße stehende Fahrgänge der Feuerwehre, die Spritze 17 und einen Wasserwagen.

* (Bei einem Schwarzwaldausflug), den er mit seinem Freunde Dr. Monnalds unternommen, ist der Wälfenarzt Dr. Salmann vom 149. Infanterie-Regiment in Straßburg i. E. nach dem „Straßb. Tagbl.“ abgestürzt. Die Leiche ist nach Oppau geschafft.

* (Durch einen Sprengstich) wurde am Sonnabend auf der Höhe „Konstantin“ bei Bochum ein Bergmann getödtet; zwei wurden schwer verwundet.

* (Der wegen Unterschlagung verfolgte Rechtsanwalt Tartara) aus Schlochau ist in Wien verhaftet worden. Bei ihm wurde noch eine größere Geldsumme gefunden.

* (Ein furchtbarer Sturm) wüthete in den letzten Tagen an den englischen und französischen Küsten. Durch den Sturm ist das Feuer des Leuchtturms auf der Höhe de Sein (Dep. Finisterre) ausgeblüht. Eine schwarze Fajne weht auf dem Leuchtturm. Das Verlöschen des Feuers ist eine große Gefahr für die Schifffahrt. Infolge des hohen Wellenganges können Boote sich dem Leuchtturm nicht nähern. — Nach telegraphischer Meldung aus Bordeaux hat die Hochfluth den Damm bei Pointe de Grave durchbrochen, die Wogen bedecken die Ebene.

Vollwirthschaftliches.

Wie ein Telegramm aus Hamburg meldet, gestaltet sich der Betrieb im Hafen allmählig reger. Der Zugang von Arbeitern von außerhalb dauert fort, auch viele alte Arbeiter begannen wieder zu arbeiten. Die Haltung der Anständigen ist im allgemeinen ruhig, nur an zwei Stellen wurde je ein Arbeiter von Anständigen mißhandelt; die beiden Verletzten wurden ins Hospital gebracht. Am Montag fanden 17 Versammlungen statt. In einer Versammlung der Schauerleute theilte der Abg. Wolfenbühler mit, die Unterstützungsgelder seien so reichlich eingegangen, daß die Unternehmung um eine Mark erhöht werden könne. Unberthetete würden demgemäß neun Mark wöchentlich, Berthetete zehn Mark und für die Kinder dem Verhältniß entsprechende Unterstützung erhalten. Von anderer Seite berichtet man, daß gestern vier ungethete Hafenarbeiter verunglückten — in zwei Tagen ein Procent aller zugereichten Hafenarbeiter. Die Versicherungsgesellschaften verlangen von den Kaufleuten höhere Prämien, weil die beschädigten Waaren unter der ungeschickten Behandlung leiden; dies sei besonders bei Zude, Thee und Mais der Fall. In einer Versammlung sozialdemokratischer Gewerbetreibender wurde einstimmig ein Beschlus Antrag angenommen, vom dem Senate und der Bürgergesellschaft zu verlangen, daß sie zu dem Ausbause Stellung nehmen.

Provinz und Umgegend.

1. Cölleda, 7. Dez. Heute fand im „Preussischen Hofe“ hier selbst die Wahl zur Handelskammer in Halle a. S. für den 7. Wahlbezirk (Kreis Edertarberg) statt. Anstelle des ausscheidenden Herrn Zimmermeister Karl Steinicke wurde mit 8 von 9 abgegebenen Stimmen Herr Kaufmann H. Arthelm-Gölleda zum Mitgliede der Handelskammer für die Jahre 1897 bis 1899 gewählt.

2. Halle, 7. Dez. Heute Vormittag ist im Besitze der Mitglieder beider städtischen Behörden, der kaiserlichen und königlichen Behörden, der Mitglieder des Stützvereins, Familienangehörigen des Stützvereins und einer Anzahl Pflegerinnen das Paul Riebeck'sche feierlich eingeweiht. Im Saal sind 80 alte, rechtlich geschaffene Mitglieder untergebracht, die bis an ihr Lebensende kostenfrei erhalten werden. Das Altersheim ist großartig eingerichtet und mit schönen Anlagen umgeben. — Die weltberühmten August Hermann Franke'schen Stiftungen hier selbst können im Jahr 1898 ihr 200jähriges Bestehen feiern. Ehemalige Schüler der Anstalt haben sich jetzt schon zusammengethan, um die Vorbereitungen zu einer Jubelfeier zu treffen, die auch vom Directorium der Stiftungen ins Auge gefaßt worden ist.

3. Meuselwitz, 5. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhofs wurde gestern Abend 5^{1/2} Uhr der Hülfsweichensteller Rudolph beim Rangiren überfahren und sofort getödtet.

4. Zittau, 7. Dez. Ein Raubmord ist am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr an der in Markersdorf wohnhaften unverschuldeten und allein stehenden Ernestine Emmeler verübt worden, die in ihrem etwa 10 Minuten von der Landesgrenze entfernt liegenden Hause ein Schnittwaaren-geschäft betrieb und sich angeblich in guten Verhältnissen befand. Einige von der Arbeit heimkehrende Fabrikarbeiter hörten einen Schrei fallen und bemerkten auch, wie dem Emmeler'schen Hause ein Mann durchs Fenster entfloß, der schnell über die Felsen hinweg stürzte und nicht mehr eingeholt werden konnte. Der Leichnam der Ernestine Emmeler, der eine Schußwunde am Kopfe aufwies, wurde im Laden derselben aufgefunden. Ob dem Raubmörder irgend welche Beute zugefallen ist, wird erst die weitere Untersuchung ergeben. Die Ermordete galt als eine in ihrem Geschäfte tüchtige Handelsfrau.

5. Zeulenroda, 6. Dez. Die Gemeindebehörden sehen durch eine heute veröffentlichte Bekanntmachung auf Ermittlung der Anstifter der gemeldeten großen Brände eine Belohnung von 500 Mk. aus. Der Fürst ließ dem Gemeindevorstand folgendes Telegramm zugehen: „Ich las mit tiefem Bedauern von dem neuen Brandunglück in Zeulenroda.“ Die Staatsanwaltschaft aus Greiz hat hier am Donnerstag und Freitag eingehende Erhebungen in der Brandstache angestellt. Im ganzen sind in Zeulenroda in den letzten Monaten etwa 10 Wohnhäuser, 7 Hinterhäuser und über 30 Scheunen niedergebrannt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. Dezember 1896.

Am 6. d. M. verschied hier selbst nach langen

und schweren, mit größter Geduld getragenen Leiden der Ober- und Geh. Regierungsrath a. D. Herr Richard Helmke. Geboren wurde derselbe am 7. Februar 1821 in Stendal. Er arbeitete vom Jahre 1849 bis 1851 als Specialcommissar in Merseburg, wurde dann nach Stendal versetzt und kam 1860 als Regierungsrath und Mitglied der Generalcommission nach Merseburg zurück. Dieser Behörde hat er bis zum 1. August 1894, wo er in den wohlverdienten Ruhestand, trat angehört. Als Beamter von hervorragender Geistesstärke, unermüdblicher Arbeitskraft und musterhafter Pflichttreue war er als Mensch von einer seltenen Einfachheit und Anspruchslosigkeit, die ihn bei Hoch und Niedrig gleich beliebt und geachtet machten. Durch sein feines, mildes Wesen gewann er die Herzen aller, die mit ihm in nähere Berührung kamen. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Der Dom-Männer-Verein veranstaltete am Montag in der „Furuburg“ seinen ersten Familienabend. Nach dem gemeinsamen Gesange „Wie soll ich dich empfangen?“ und der Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Diaconus Bithorn, entrollte Herr Superintendent Professor Martius eine Reihe von Weihnachtsbildern aus der deutschen Geschichte. Der Herr Vortragende schilderte in fesselnder Weise die Befreiung des georgischen Frankenönigs Chlodwig am Weihnachtsfest 496, die der erste Grundstein zu dem großen christlich-germanischen Weltreiche wurde, die Verhöhnung Ottos des Großen mit seinem Bruder Heinrich im Dome zu Frankfurt am Weihnachtsfeste 941, die Weihnachtsfeier, die dem vom eignen Sohne heimtückisch gefangen gehaltenen Kaiser Heinrich IV. auf der Burg Wörlheim durch Hildegard, die Tochter des Burgvogtes, bereitet ward, ferner eine Weihnachtsgeschichte aus dem Leber unseres großen Reformators, nämlich wie Luther 1534 in Wittenberg das herrliche Weihnachtslied „Von Himmel hoch da komm ich her“ dichtete und endlich zwei Weihnachtsbilder aus dem Leben der Königin Luise. Alle diese Weihnachtsbilder lehren uns, wie die göttliche Liebe, die in Bethlehem erschienen ist, in allen Thun und alle Noth unseres Lebens ihren verklärenden Schimmer hineinwirft; möchte das kommende Weihnachtsfest dazu dienen, daß wir uns immer mehr hinein leben und leben in diese göttliche Liebe. In einer zweiten Ansprache zeichnete Herr Diaconus Bithorn Familienbilder aus der deutschen Dichtung, die das gemüthvolle deutsche Familienleben nach Dichtungen von Freiligrath, Albert Läger u. a. nach den verschiedensten Seiten illustriren. In frühere Zeiten führen zurück das Familienbild aus Goethe's „Göz von Berlichingen“, aus Schillers „Tell“, sowie das wunderbare Familienbild aus Goethe's „Hermann und Dorothea“, das heute nach 100 Jahren noch nichts von seiner Fülle und Schönheit verloren hat; möchte dieser Familiengestir, den Goethe hier veranschaulicht, in unserer Zeit immer mehr zur Herrschaft gelangen. — Sololieder für Alt, das himmels- und weihnachtliche „Weihnachtslied“ von W. Berger, das gemüthvolle „Trauliches Heim“ von A. Rückauf und das resignirte „Nach Jahren“ von Hille, gesungen von Fräulein E. Schumann, verklärten die schlichte, aber eindrucksvolle Feier, die mit dem gemeinsamen Gesange „O du frühliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ endete.

Im kirchlichen Verein der Altenburg hielt am Montag Abend Herr R. Steffenhagen einen Vortrag über „sozialistische Jugendliteratur“. Auf die auf dem hiesigen Parteitag ausgegebene Vorlesung „unter die Jugend!“ erschienen in den Jahren 1893—95 die sozialistischen Jugendschriften: „Bilderbuch für große und kleine Kinder“ (Stuttgart, J. H. W. Dies' Verlag), „Märchenbuch für die Kinder des Proletariats“ (Hans Baake, Berlin), „Arm und Reich, der Arbeit A. D. G.“ (A. Hoffmanns Verlag, Bantlow), „Buch der Jugend, für die Kinder des Proletariats bearbeitet von Emma Adler“ (Verlag des „Vorwärts“, Berlin) und „Beseuch für Kinder aufklärer Eltern von Theob. Werra“ (Leipzig, Ernst Westf.). An der hand markanter und überzeugender Beispiele aus den genannten Schriften liest der Vortragende nach, wie die Sozialdemokraten ihre mit der Bearbeitung von Jugendschriften verbundene Pflicht, die Jugend von früh auf daran zu gewöhnen, in den Dingen zu wandeln, welche zielbewußte Genossen als den Weg zur neuen goldenen Zeit betrachten, dadurch zu erreichen suchen, daß sie Vaterlandslosigkeit, Lieblosigkeit gegen die Mitmenschen, Glaubenslosigkeit in die jugendlichen Seelen einzupflanzen befreht sind. Der Ton dieser Jugendschriften ist, wie die angeführten Beispiele zeigen, ein so roher,

frivoler, allen menschlichen Empfindungen höhersprechender, daß selbst sozialdemokratische, oder doch wenigstens den Sozialdemokraten nahestehende Zeitungen wie die „Bürger Post“ es für unmöglich halten, daß ein solcher Ton in Kinderbüchern Eingang finden könne. Wie die Wirkung dieser sozialdemokratischen Machwerke auf die Jugend thatsächlich sich heute zeigt, wie dieser Einwirkung erfolgreich entgegengetreten werden kann, darüber wird der Vortragende in der nächsten (Januar-)Versammlung sprechen und werden wir dann den ganzen Vortrag zum Abdruck bringen. Es wäre nur zu wünschen, daß bei dem allgemeinen Interesse, welches derartige Fragen bieten, der Besuch der Männerabende ein recht zahlreicher sein möchte!

Einige Kalenderwissenschaft. Wir sind mit dem ersten Drittel des Dezember dem kalendermäßigen „Winteranfang“ sehr nahe gerückt. Viele Leute stellen sich diesen so vor, daß an diesem Tage im ganzen Jahre die Sonne am spätesten auf- und am frühesten untergeht und daß dann von diesem Tage ab allmählich morgens und abends die Tage weiter zunehmen. Die Sache ist aber nicht so, sondern es verhält sich damit folgendermaßen: Am 8. Dezember geht die Sonne 3 Uhr 44 Min. unter und damit hat sie ihren tiefsten Stand erreicht. Sie hält sich in dieser Tiefe 11 Tage, am 19. Dezember geht sie erst um 4.45, also eine Minute später unter; das nimmt immer zu, so daß sie am 31. Dez. erst um 5.53 untergeht, also an diesem Tage schon 9 Minuten länger am Himmel steht, als bei ihrem frühesten Untergehen, und 9 Minuten, das ist schon zu bemerken. Morgens gestaltet sich die Sache ganz anders. Während die Sonne am gedachten 8. Dezember schon oder noch um 8 Uhr aufgeht, geht sie am 19. Dezember (an welchem Datum die Tage abends schon wieder zunehmen) erst um 8.10 und am 25. Dezember gar erst 8.13 auf. Dieser späte Aufgang bleibt bis zum 5. Januar und erst am 6. Januar nehmen die Tage auch morgens zu. An diesem Tage geht nämlich die Sonne 8.12 auf, aber erst am 21. Januar geht sie wieder so früh auf, wie am 8. Dezember, nämlich um 8 Uhr. Von da ab geht es, wenn auch nicht mit Riesenschritten, doch schnell weiter und nicht nur gegen Abend, sondern auch schon morgens wird viel Steinsöl oder anderes Beleuchtungsmaterial gespart. Am 8. noch einmal ganz kurz zusammenzufassen: der früheste Sonnenaufgang ist am 8. Dezember, vom 19. ab nehmen die Tage abends wieder zu. Der späteste Sonnenaufgang ist am 25. Dezember, vom 6. Januar ab nehmen die Tage morgens wieder zu. In der Zeit von 8 Tagen vor und 8 Tage nach „Winteranfang“ sind die Tage fast gleich lang oder vielmehr gleich kurz.

Der deutsche Thierfucherverein bittet um Berücksichtigung nachstehender Zuschrift: „Bei der bevorstehenden Glätte der Straßen werden sich in diesem Jahre dieselben Straßenbilder wiederholen, wie wir sie schon seit Jahren zu sehen gewohnt sind. Um ein gestürztes Pferd sehen unglückliche Neugierige herum und Raunen das „hochinteressante“ Schaupiel an. Niemand hilft dem Kutscher, weil Niemand, nicht einmal der Kutscher selbst, weiß, wie er helfen könnte. Das einfachste Mittel, um jungen Pferden das Ausfliehen zu erleichtern, ist das Unterlegen von Sand. So empfiehlt sich daher, daß von jetzt ab jeder Kutscher einen kleinen Kasten mit Sand unter dem Bod mitführt, um ihn im gegebenen Falle zur Hand zu haben. Ist kein Sand vorhanden, so genügt allenfalls das Unterlegen der Pferdebede. Bei alten und krüppeligen Pferden helfen aber auch diese beiden Maßregeln nichts mehr. Für diese empfiehlt es sich, aus einem der nächstliegenden Häuser eine kurze Leiter zu holen, diese dem Pferde unter den Leib zu schieben und das Thier durch ruhiges Ansehen auf die Weine zu stellen. Dagegen sieht man gewöhnlich, daß einem gestürzten Pferde der Kopf hochgezerrt und auf den liegenden Körper losgepeitscht wird. Weides ist natürlich grundfalsch. Durch das Festhalten des Kopfes entzieht man dem Pferde seine natürliche Gleichgewichtsbefestigung, durch das Peitschen macht man es unruhig und furchtsam.“

Rückzahlung der Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung. Nach dem Gesetze vom 22. Juni 1889 findet eine Erstattung der Hälfte des Betrages der für einen Versicherten verwendeten Beitragsmarken statt: a. an die hinterlassene Wittwen eines Versicherten, oder b. falls eine solche nicht vorhanden, die hinterlassenen ehelichen, noch nicht fünfzehnjährigen Kinder des Versicherten, c. ferner an die hinterlassenen vaterlosen, noch nicht 15 Jahre alten Kinder einer weiblichen (verwitweten oder lebigen) Versicherten. Voraussetzung des Erstattungsanspruches ist, daß bis zum Todestage des bezw. der Versicherten mindestens 235 Beitragsmarken (einfache oder Doppelmarken,

rechtsgültig verwendet worden sind. Eine Erstattung der Beiträge bei Todesfällen tritt nicht ein, wenn die verstorbene Person bereits Invaliden- oder Altersrente bezogen hat oder den Hinterbliebenen eine Rente auf Grund der Unfallversicherungsgesetze gewährt wird. Der Antrag ist entweder bei dem Vorstande der Versicherungskasse, auf deren Namen die letzte verwendete Marke lautet, oder bei dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Kontrollbeamten mündlich oder schriftlich — event. durch Vermittelung der Ortsbehörde oder eines Vertrauensmannes — zu stellen. Dem Antrage sind in der Regel beizufügen: a. die ständesamtliche Sterbeurkunde des oder der Versicherten, b. die letzte Quittungskarte und die vorhandenen Anrechnungsbefehinungen (Sammelbuch). Ferner, falls die Witwe die Erstattung beantragt, c. die Ehestands-urkunde. Für hinterlassene Kinder hat der Vormund den Antrag zu stellen, und außer Sterbeurkunde, Quittungskarte und Anrechnungsbefehinungen auch eine Vormundschaftsbescheinigung beizufügen. Sind die hinterlassenen Kinder eheliche, so sind die Sterbeurkunden beider Eltern einzureichen. Die zur Geltendmachung des Anspruchs erforderlichen Zeugnisse sind gebühren- und stempelfrei. In allen Fällen ist endlich anzugeben, bei welchem Arbeitgeber und während welchen Zeitraumes der oder die Verstorbene zuletzt versicherungspflichtig beschäftigt worden ist, und ob, falls die Todesurkunde ein Betriebsunfall war, den Hinterbliebenen Unfallrente gewährt bzw. von denselben beantragt wird. Die Geltendmachung ist an keine Frist gebunden. Falls der verstorbene Versicherte bei seinen Lebzeiten die Bewilligung einer Invaliden- oder Altersrente beantragt hat, vor Auszahlung derselben aber verstorben ist, wird es für die Hinterlassenen oft vortheilhaft sein, nicht Erstattung des Wertes der verwendeten Beitragsmarken, sondern Fortsetzung des ruhenden Rentenverfahrens zu beantragen. Dies wird insbesondere der Fall sein, wenn zwischen dem Eintritt des Versicherungsfalles (Ereignis des 70. Lebensjahres bzw. Eintritt der Invalidität) und dem Todeslage ein längerer Zeitraum liegt.

* Von einem Gesellen des Fischmerkers F. Dorias hier wurde gestern Nachmittag dicht an der Neumarktsbrücke unterhalb des Mühlgerinnes ein 19 Pfund schwerer Sachs gefangen, der dort längere Zeit zungelost in meterhohem Wasser gelanden hatte.

** Der Mühlberg war bei dem letzten Glattis jedenfalls die gefährlichste Straße unserer Stadt. Die am Sonntag früh morgens von der Nachschicht aus der Königsmühle heimkehrenden Arbeiter machten ebenso wie ihre Ablosung zumeist in Strümpfen den Berg passiren, um nur überhaupt vorwärts zu kommen und noch am Montag Mittag führte dort eine Frau mit einem Tragkorbe, in dem sie Essen nach der Papierfabrik trug, so hart nieder, daß ihr fast das Aufsteigen verging und sie schleunigst ihre Stütze auslegte, um nur wieder auf die Beine zu kommen. Auf die Anwohner weist dieser Zustand der Straße bei Glattis kein vortheilhaftes Licht.

** Der gestern schon gemeldete Unglücksfall am Ueberrange der Merzberg-Schaffstädter Eisenbahn über die Hallesche Straße hat ein Geschick des erst kürzlich in den Besitz des Herrn S. v. Zimmermann-Neukirchen übergegangen Rittergutes Trebsen bei Grimma in Sachsen betroffen. Der Geschirrführer Fergel hatte ebenso wie ein zweiter Wagen Haser geladen, der nach Neukirchen gebracht werden sollte. Nach dem Passiren des Eisenbahnüberganges an der Wandtischen Fabrik haben die beiden hier unbekanntem Geschirrführer jedenfalls angenommen, daß sie bis Neukirchen keine Eisenbahngleise mehr zu überschreiten haben, denn nur so ist es erklärlich, daß sie den Läuerten der Glode auf dem Schaffstädter Zuge keine genügende Beachtung geschenkt haben. Bei der herrschenden Dunkelheit war es übrigens schwer, die Entfernungen richtig zu taxiren, so daß der Bewegungslücke vielleicht auch in dieser Hinsicht in einem verzeihlichen Irrthum gewesen ist. Das Geschirr hat sich gerade mit der Schöpfstelle mitten auf dem Gleise befunden, als der Schaffstädter um 7 Uhr 36 Min. auf hiesigem Bahnhofe ankommende Perlenzuzug daselbst ankam. Der linke Puffer der Maschine traf das Sattelgüter in die linksseitige Weiche und schleuderte dasselbe mit samt dem Handpferde vom Bahndamme und der Gasse herunter in den Graben, wo die Hiere, das tödlich verwundete mit herabhängenden Eingeweiden obenauf, längere Zeit liegen blieben. Der Geschirrführer war etwa 25 Meter von der Maschine mitgenommen worden und lag, als man den Zug zum Stehen gebracht, mit einer fast blutenden Kopfwunde auf dem Bahndamme, wo er alsbald vom Supperlinal und hilfsbereiten Passagieren aufgehoben und aufgefördert wurde, mit dem Zuge nach Merzberg zu fahren. Der beladene Wagen stand ohne Weichsel und Vorderäder quer auf der Gasse längs des Bahnüberganges und

verherrte zwei Drittel der Straße; er ist an den Vorderädern getroffen und von der Maschine auf den intakt gebliebenen Hinterädern nach rechts herumgedreht worden. Trotz der schweren Verletzung weigerte sich der ganz verzweifelte Geschirrführer entschließen, die Trümmer seines Fuhrwerks zu verlassen und mußte später halb mit Gewalt auf Anordnung des Kreisphysikus, Herrn Dr. Dietrich, nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden. Herr Bahnpostvorsteher Zehner ordnete die sofortige Klärung des unbeschädigt gebliebenen Bahngleises an und ein Privatmann sorgte dafür, daß ein Mann mit einer Laterne an dem Wagen Aufstellung nahm, was sich bei dem behafteten Best. hr als höchst nothwendig erwies, zumal sich von der Sicherheitspolizei bis gegen 1/10 Uhr Niemand eingedrungen hatte, um entsprechende Anordnungen zu treffen. Als man schließlich das Handpferd von der Last des auf ihm liegenden todtten Sattelgüter befreite, sprang letzteres auf und rannte wie toll zurück, so daß man an Weiche hatte, es wieder einzufangen. Dessen ungeachtet scheint das Thier brüchig zu sein, denn es mußte auf dem Wege nach Neukirchen in Schloppau zurückgelassen werden. Erst gestern früh ist der zerbrochene Wagen nebst seiner Abzug beseitigt und das todtte Pferd dem Abdecker übergeben worden. Hoffentlich lernt man nach diesem Unfall an maßgebender Stelle einsehen, daß die Freigabe einer so frequenten Straße für den ungelährten Eisenbahnverkehr mindestens ein großer Fehler ist.

Aus den Kreisen Querfurt und Merzberg

§ Lützen, 7. Dez. In einem hiesigen Fleischerladen wurden gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr der Gelbkraut mit 76 Mark Inhalt gestohlen. Der Dieb, der auf dem Kirchwege den Gelbkraut geleert und weggenommen hatte, wurde, wie die S. Zg. meldet, bald darauf verhaftet und entpuppte sich als der Arbeiter Groß aus Dierfurt. Das sämtliche gestohlene Geld, das der Dieb noch bei sich trug, konnte dem Besitzer wieder zurückgegeben werden.

§ Lauchstädt, 7. Dez. In der Nähe unfer Wagnhofes hat sich heute Morgen von dem ersten von Schafstädt hier entsetzten Parionenzuge eine junge Frauensperson überfahren lassen. Derselben wurde der Kopf von Rumpfe getrennt. Die Persönlichkeit hat noch nicht festgestellt werden können.

§ Freyburg, 6. Dez. In der am 1. d. M. am Mühlteich angeschwommenen Leiche ist die am 7. Dez. 1878 geborene Marie Hartung aus Naumburg ermittelt worden. Sie hatte bei dem Landwirth Rosenthal in Krawinkel bis zum 27. Sept. in Diensten gestanden, war aber seit diesem Tage spurlos verschwunden. Man vermutet, daß sie das Opfer eines Verbrechen geworden ist.

§ Mühlen, 5. Dez. Wie aus dem Redenschaftsbericht über die Sammlung von Geldern für die durch das Unwetter vom 6. Juni 1896 hier geschädigten Einwohner zu entnehmen ist, sind aus den einzelnen Dörfern 6088 Mark 97 Pf. eingegangen, welche Summe auch zur Vertheilung gelangte.

§ Querfurt, 7. Dez. Die Amtsgerichts-Secretäre Franke und Schröder hier werden am 1. Januar nach Magdeburg und Lauchstädt versetzt.

Berichtliches.

* (Die Ueberschwemmung in Athen.) Seit dem Jahre 1852, wo während eines Orkans und Wollenbruchs eine der gewaltigen Säulen des herrlichen Jupitertempels auf dem Olympion zum Fall kam, hat keine ähnliche Katastrophe Athen heimgesucht als die Ueberschwemmung vom vergangenen Donnerstag. Es mag wohl wenig Häuser in Athen geben, die nicht durch die furchtbaren, dem Himmel entzührenden Wassermaßen irgend einen Schaden erlitten haben, aber dies ist nicht erwähnenswerth im Vergleich zu den Verletzungen, denen die am linken Jffissos gelegene Vorstadt Mifens, die sogenannte „Froschinsel“ ausgelegt war. Schon auf dem Pappeton, von dem man einen so köstlichen Blick auf das blaue Meer in der Ferne genießt, machte sich die Gewalt des Unwetters bemerkbar. Neben entwurzeltten Bäumen lagen eiserne Laternenstiele und dicht vor dem noch vorwärtstretenden Demetrius Byrons, der die König in vorigen Jahre errichtete, war eine hohe Laterne von hiesiger Höhe niedergedrückt. Ein guter Genius hatte darüber gewacht. Die „Froschinsel“, die im Sommer wegen ihrer süßen Luft gern besucht wird, war durch über den Jffissos flühende Weiden erreichbar. Vergangens hute das Auge nach ihnen, sie waren verschwunden, wie ein Theil des dortigen Häusercomplexes und mehrere Cafes. Wohl sämtliche selbst höher am Ufer des Jffissos gelegene Häuser haben schwere Schäden erlitten. Die gebirgigen Mauern, die eingeschlagenen Häuser bedekten eine breite Straße von der Größe des Unglücks, das aber die ihres säumlichen Haas und Guts bewohnten Bewohner gekommen ist. 22 Menschen sind hier sowie in dem nahen Kolofintopon und Mifin in den Wellen umgekommen. — Im Mikras lag der von 2-5 Uhr nachmittags fallende, von Miß und Donner begleitete Regen nicht verumhen, daß eine so große Katastrophe bevorstehe und man begann schon erleichtert aufzuatmen, als von 5-6 Uhr eine verheerungsmäßige Fluth eingetreten war. Aber der dann plötzlich vom Norden heranziehende Cyclon führte die Ueberschwemmung herbei, unter der in erster Linie der vom

Wagnhof nach dem Kirchhof flühend sich erhebende Stadttheil mit all seinen Häusern litt. Ohne den Heroldismus der Besetzung des griechischen Schiffes „Gelas“, die zahlreiche Menschen den Wellen entriß, wären gewiß noch viel mehr Menschenleben zu beklagen. Die jetzt hat man 19 Bekannte geborgen. Der materielle Schaden soll sich hier, soweit man dies abschätzen kann, auf mehrere Mill. belaufen.

(Sämmtliche Leprakranke, von welchen man zur Zeit Kenntnis hat, haben sich bereit erklärt, sich in das von der preussischen Regierung in Komet proficirte Leprosheim aufzunehmen zu lassen. Diese Willigung muß mit um so größerer Genugthuung begrüßt werden, als eine gesetzliche Handhabe zur zwangsweisen Internirung der Kranken beinahe nicht vorhanden gewesen wäre. Eine Unterbringung der Leprosen in einem vorstelligen Heim ist natürlich vornehmlich im Interesse der Allgemeinheit gelegen, die dadurch vor der vielfach in allzuweit übertriebener Weise einer Inzestien gefährdet ist. Es handelt sich jetzt nur darum, daß das Abwehr-einzelhaus die nöthigen Summen bewilligt.

* (Räuber in der Sparkasse.) Wie ein Telegramm aus Prag berichtet, brachen in die Sparkasse zu Bosoga Räuber ein, plünderten die Kasse, raubten die Werthpapiere sowie die als Pfand hinterlegten Schmuckstücke in bedeutendem Werthe.

(Infolge großer Schneevermuthungen) und her von den Bergen niedergelagene Lawinen hat nach Verichten aus Tirol der Bahn- und Verkehrsverkehr in ganz Transkaukasien angehalten. Dießelbe Schnee- und Regen sind im Süden hiesigen Gebieten. Ein großer Anzahl Menschen ist vom Schneegestöber überfahren worden und erlitten. Der Schneefall dauert an.

* (Zusammenstoß) Unweit Wadmalach bei der Station Alton auf der Alton-Rommer Bahn sind zwei Militärzüge aufeinandergefahren. Vier Rekruten fanden den Tod, 43 andere sind, wie die „S. Zg.“ schreibt, schwer verletzt.

* (Verhaftete Engelmadam.) Im Bezirksgericht von Aitarsburg gelangte ein großer Sensationsprozess gegen vier Engelmadamen, die Bäuerinnen Terentjew, zur Verhandlung. Sie hatten Kinder zur Erziehung übernommen und durch Hunger geblödet. Gerichtlich wurde ihnen die Vertheilung des Hundertloths von weit über hundert Kindern nachgewiesen. Drei der Beschuldigten wurden auf Lebenszeit verurtheilt, eine freigesprochen. (W. Braun) ist aus Freyburg nach Berlin gekommen ein in einer Fabrik beschäftigter 24 jähriger Arbeiter, der den Inhalt eines Gefäßes, in dem sie Schmelz löste, ergoß sich über den unteren Theil ihrer Kleidung. In ihrem Ströden rannte sie schreiend durch die Fabrik und auf die Straße und war schließlich eine Flammenläufe. Noch bei Bewußtsein wurde die Unglückliche in die chirurgische Klinik gebracht, wo sie im Laufe des Tages starb.

(Ein Eisenstich) zerstörte die große Donauhofsbrücke bei Neufahr. 28 Personen wurden verwundet und viele davon wurden verletzt.

* (Die Dampfgeneratoren) Der „Daily Graphic“ schreibt: „Die außerordentlich erfolgreichen Probefahrten des Kriegsschiffes „Bowler“, des größten Kreuzers der Welt, bezeichnen den Erfolg des Dampfgenerators und damit ein neues Kapitel in der Geschichte der Dampfmaschine. Der Dampfgenerator oder der Wasserrohrkessel ist schon mehrmals in der britischen Marine angewandt worden, aber bis jetzt nur auf verhältnismäßig kleinen Schiffen. Die Beschaffenheit des „Bowler“ hat bewiesen, daß sich das System auch bei Maschinen von größter Kraft bewährt. Es besteht darin, daß man Wasser durch das Feuer treiben läßt, statt, wie bei der Solonotte, Feuer durch Wasser. Die neue Weise ist höchst einfach, aber auf dieselbe einfache Weise brachte Stephenson den Erfolg seiner „Rocket“ zuwege und bahnte der Gestaltung den Weg für den Eisenbahnzug und das Dampfgeschiff.“

* (Ueber den Baron Nikolaus II.) bringt ein demnächst erscheinendes Buch von Friedrich Schöly, „Das moderne Rußland“, Nachrichten. Nikolaus II. ist eine stille Natur. Er macht nicht viel Worte, damit mit einem Säckslein, mit einem freundlichen Worte, mit einem Handdrück. Gelang es wirklich, ihn anzusehen, dann öffnet sich sein Auge groß und voll, und über seinen gelblichen Teint fliehet ein rothlicher Hauch. Er ist am dankbarsten für intimere Genüsse; davon wissen die russischen Mäler zu erzählen, deren Kieselbilder auf gewaltigen Stoffeilen in der Nacht des Winterpalastes gerollt werden, wo der Kaiser lange Stunden vor ihnen weilt. Das Leben der russischen Kaiserfamilie in Petersburg, wo zur Sommerzeit allererst Sport getrieben wird, ist einfach landlich. Der Kaiser spielt mit Vorliebe hinter diefen, aus Eisen geformten und von jungem Grün umponnenen Wänden Lawn-Tennis. In so großer Umgebung verweilt sich sein Wesen. Auf der Eisenbahnfahrt zu der Ausstellung nach Nischne-Nowgorod erwiderte im Solowagen der Kopf, den man brüht, um das Rothsignal zu geben, seine Aufmerksamkeit. „Sollen wir nicht eine Probe damit machen?“ fragte er lächelnd. — „Gewiß“, meinte sein Adjutant. Der Kaiser brach auf den Abfahrts. Seine Nachsichtigkeit in den nächsten Congress best. erkl. zusammen — ein Rothsignal im Solowagen wußte trübe Erinnerungen — der Zug hält. „Meilen weit doch eine Zeit“, befiehlt der Kaiser. Er steigt aus, tritt in die Morgenlandshof, die im schönsten Herbstlicht erstrahlt. Rasch schneidet er, während über ihm die Berge schwirren und jubeln, weiter; plötzlich kommt er auf dem Rückwege an eine lebendige Brücke, eine endlose Linie von Soldaten, welche die Gefilde bis Nowgorod zu bewachen haben. „Halt!“ ruft man dem Kaiser zu. „Halt!“ Bar und Gefolge müssen abbrechen. „Halt!“ tritt es zum dritten Male. Ein Offizier eilt herbei, welcher dem Bar brüht der Weisheit erkl. daß niemand hier passiren dürfe. „Diese Wache schützt den Baron.“ — „Wjo nicht!“ Der Kaiser tritt weiter, belobt lachend den Führer wie die Soldaten und giebt Genem, was er an Cigaretten und kleinen Erinnerungen bei sich trägt. „Dies für Sie zum Andenken“, jagte er weiter, „die Baarshaf, die ich in der Falde habe, wollen wir an die Mannshaf vertheilen lassen.“

(Ein gutes Weinjahr) war nach der Statistik der Reichsanstalt 1896 für Frankreich, wobei die Menge in Betracht kommt; die Weinlese war die reichlich gefallene Weinlese seit freilich vielfach zu wünschen übrig. Im Ganzen schätzte die Behörde den Herbst auf 44 656 000 Hektoliter, 16 968 000 mehr als im vergangenen Jahre, 14 139 000 mehr als das zehnjährige Mittel. Den Werth des ganzen Herbstes schätzte die Steuerbehörde auf 1174 Mill. Franken, und zwar sollen 1 313 000 Hektoliter, deren Werth über 50 Procent des Gellalters beträgt, 86 Mill., als 343 000 aber 1088 Mill. werth sein.

Protzig und Umgegend.

† Leipzig, 4. Dez. Das sächsische Pionierbataillon bezieht im bevorstehenden Jahre das 200jährige Jubiläum seiner Gründung. Das von kriegerischen Wirren schwer heimgesuchte Bistum Kurfürst August's des Starken, die sich 1697, nach seiner Erwählung zum König von Polen, noch vermehrten, veranlaßten denselben, eine bedeutende Vermehrung und geübliche Reorganisation seines Heeres vorzunehmen. Im Jahre 1697 wurde ein Generalstab errichtet, ein Generalfeldzeugmeister — Graf von Wedderbath — und ein Generalfeldzeugmeister — Oberst von Starke — ernannt, die Artillerie auf ein Bataillon gebracht und eine Compagnie Pioniere hergestellt. Letzterer war die Stammtruppe des Pionierbataillons, die über ein Jahrhundert zur Feldartillerie gehörte. In dieser gab es, ohne Zusammenhang mit den Pionieren, noch zwölf Miniers, später 33 und 36 Zimmerleute. Die Pioniercompagnie bestand aus einem Capitain, einem Premierlieutenant, einem Souslieutenant, einem Brückenschieber, zwei Sergeanten, einem Feldscher, 2 Korporals und 48 Pionieren, zusammen 57 Mann, und hatte noch im Anfange unseres Jahrhunderts Pirna als Garnisonort. Die Pioniercompagnie wurde im Jahre 1756 durch den bekannten Einfall in Pirna mit der ganzen sächsischen Armee gefangen genommen und unter

die Preußen vertheilt, jedoch gelang es den meisten, sich davon zu machen und mit einem damals in Warschau stehenden Kommando sächsischer Pioniere, sich wieder zu vereinigen, worauf sie alle Campaignen des siebenjährigen Krieges, theils bei der kaiserlichen und theils bei der Reichsarmee, mitgemacht hat. Durch den französischen Krieg wurde auch die bisherige Pioniercompagnie umgestaltet, aus der eine neue Compagnie, die Sapeurs- und Pionierabtheilung, gebildet wurde, welche außer den Chargirten aus 48 Sapeurs und 36 Pionieren bestand, die abwechselnd von einigen Offizieren des Ingenieurcorps kommandirt und ausgebildet wurden. Aus dieser Compagnie ging 1866 das jetzige 12. Pionierbataillon hervor.

† Gera, 6. Dez. Eine unfreiwillige Fahrt hat ein Pegauer nach Gera unternommen. Er gerieth obends in trunkelem Zustande auf dem Pegauer Bahnhof in einen mit gefüllten Säcken beladenen Wagen, wo er zwischen den Säcken verschwand. Der Wagen wurde zugemacht, plombirt und nach Gera gefahren. Auf dem Bahnhofe hörte man morgens aus einem Wagen lautes Lachen und Hören, der Wagen wurde aufgemacht und ihm entstieg nüchtern der Pegauer.

† Kassel, 6. Dez. Das Ereigniß, daß einmal eine Ausschließung nicht nur mit keinem Fehlbeitrag, sondern einem Ueberfluß abgeschlossen, haben wir hier zu verzeichnen. Die große Allgemeine deutsche Obst-Ausschließung, die mit dem Gorgreß

deutscher Promologen verbunden war und unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich stand, hat einen Ueberfluß von 1374 Mark ergeben, der zu Gunsten des Pomologenvereins für die Drucklegung der Verhandlungen verwendet werden wird.

† Eifterberg, 6. Dez. Wie verlautet, ist der Grund zu dem Selbstmorde des Getreibegroßhändlers Volkstädt hier in zerrütteten Vermögensverhältnissen desselben zu suchen. Es erleiden viel; Geschäftslente und Landwirthe bedeutende Verluste, so u. a. ein Speditour aus Greiz etwa 70 000 M. große Gutsbesitzer in der Nähe 50 000, 17 000, 11 000 M. u. s. w. Auch soll eine große Firma mit 200 000 Mark theilhaftig sein. Volkstädt hat große Verluste durch Börsenspekulation erlitten, auch soll die Buchführung ein mangelhafte gewesen sein.

† Gotha, 4. Dez. Als ein hiesiger Kaufmannslehrling seinen Rock mit Benzin reinigte, wurde er plötzlich in den Laden gerufen, wo er einem Kunden Cigarren verabreichte. In dem Augenblicke, als er denselben beim Angünden einer Cigarre beifällig sein wollte und deshalb ein Streichhölzchen in Brand setzte, entzündete sich sein reichlich mit Benzin getränkter Rock, so daß der Lehrling alsbald einer brennenden Feuerkugel erlitt. Mit vieler Mühe gelang es, das Feuer zu löschen; doch hat der Unglückliche schwere Brandwunden davongetragen.

Weihnachts-Geschenke.

Als stets brauchbar, nützlich und passend offeriren in grosser Auswahl und bekannt guten Qualitäten zu **ausserordentlich billigen, festen Preisen:**

- Kleiderstoffe**
in Seide, Wolle und Baumwolle, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.
- Weisse Leinen**
in allen Breiten und Qualitäten.
- Weisse Bettlamaste**
in wunderbaren Dessins.
- Bunte Bettzeuge**
gewebt und gedruckt; reizende Muster.
- Fertig genähte Bettwäsche**
Bezüge, Inletts, Betttücher.
- Doppelt gereinigte Battfedern**
garantirt beste Waare.
- Fertig genähte Wäsche**
für Damen, Herren und Kinder.
- Normal-Unterkleider**
für Damen, Herren und Kinder.
- Barchenthemden**
für Männer, Frauen und Kinder.
- Jagd-Westen**
in Wolle und Baumwolle.

- Tafel-, Tisch- u. Thegedecke**
in vielen Qualitäten und Dessins.
Einzelne
- Tischtücher u. Servietten**
in allen Preislagen.
- Taschentücher**
weiss, weiss mit bunter Kante und bunt.
- Handtücher**
Jacquard und Drell; Rein- und Halbleinen.

Jackets, Kragen, Abendmäntel
zu fabelhaft billigen Preisen.

- Bettdecken**
weiss, weiss mit bunter Kante und buntnarbig.
- Schlafdecken**
in Baumwolle und Wolle.
- Reform-Steppdecken**
Handarbeit mit Seide genäht.
- Reisedecken**
aus Plüsch und Astrachan.

- Gardinen**
weiss und crème, abgepasst und vom Stück.
- Teppiche**
in allen Grössen und Qualitäten.
- Portièren**
abgepasst und Stück-Waare.
- Läuferzeuge**
in allen Breiten.
- Regenschirme**
in Zanella, Gloria u. Seidenbezügen.
- Pelzwaaren**
Muffen und Barettts.
- Schürzen**
aus Seide, Wolle und Halbwole.
- Corsets**
bestitzende Facons in allen Grössen.
- Unterröcke**
in Seide, Wolle und Baumwolle.
- Blousen u. Costumes**
modernste Facons, tadelloser Sitz; für Haus, Promenade und Gesellschaft.
- Morgenkleider Kinderkleider**
in eleganter und einfacher Ausführung.
- Ball-Echarpes**
in Wolle und Seide; zarte Abendfarben.
- Capotten**
aus Tuch, Seidenplüsch und Rips.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetzigerbilligster Preisangabe deutlich versehen; dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

Wir bemerken ausdrücklich, dass wir nicht zu Gunsten der billigen Preise geringe Qualitäten anschaffen, sondern nach wie vor als Prinzip festhalten: **nur wirklich gute Qualitäten zu billigsten Preisen zu verkaufen.**

Brummer & Benjamin,

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 23, parterre und I. Etage. Halle a. S.



Die schönsten Weihnachts-Geschenke

stud die prachtvollen
Diaphanie-Glasbilder
(herrlichster Fensterschmuck)
von **Grimme & Hempel, A.-G., Leipzig.**
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend bei
Franz Seyffert, kl. Ritterstr. 9/10.

**Hermann Lehmann, Schneidermeister,
Merseburg, Delgrube 20/21.**

Anfertigung nach Maß.
Reichsortirtes Stofflager.

Fertige Herren- und Knaben-Garderoben.



Verwundert

ist jeder über meine prachtvolle
Ausstellungs-Collection
bestehend aus folgenden Gegenständen, welche alle
zu dem höchsten billigen Preise von
nur Mark 7.50

angehen. Die Collection besteht aus: 1 Gold-
Ketten- oder Damen-Uhr mit Steinuhr, die
versuchen, garant. gut gehen. 1 Gold-
1 Gold-Brilliant (Gehörgehör) zur Seite.
1 Schmuckstück, zeigt sich die Temperatur genau und verläßt an. 1 Porzellan-
Kette (Kette), zeigt die bevorstehende Kälte um 24 Stunden früher an. 1 Silber-
Kette, zeigt bis 12 1/2 Kelce. 2 herrliche Stund-Decorations-Uhren
(Lichtschalen, welche ab. Nacht beständig) in gemalten polierten Metallrahmen.
2 Gold- u. Silber- Schmuckstücke. 1 Gold- u. Silber- Kette. 2 Gold- u. Silber-
Schmuckstücke mit Schm. 1 Aluminium-Brilliant mit Schm. u. dazu pass. Ergänzung.
Alle 20 Gegenstände nur M. 7.50.
Verf. geg. Nachr. od. Portier. des Betr. G. Schubert & Co., Berlin SW., Bernstr. 17.

Feinstes Böllberger Weizenmehl
in anerkannt vorzüglichster Qualität, sowie
jämmtliche Backwaaren
(sehr preiswerth) empfiehlt
Otto Teichmann.

Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder, Gummistiefeln

für Damen und Kinder,
mit Kummer besetzt, in nur besten Fabrikaten empfiehlt
L. Daumann, Burgstraße 23.

Paul W. Volkmann,

Schulbuch- und Papierhandlung,
gegr. v. 1716 **Buchbinderei,** gegr. v. 1716

empfehl
zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

in grosser Auswahl:
Kochbücher
Gesangbücher
Bilderbücher
Briefpapiere
Japanwaaren
Sämmtl. Schulmaterial
Jugendschriften
Comptoirutensilien
Papierausstattungen
Christbaumschmuck
Poesie-Album
Photographie-Album
Briefmarken-Album
Lederwaaren
Rahmen u. Ständer.
Mey & Edlich's Papierwäsche d. neuesten Façons.

Die Preßhese-Niederlage

von Frau Myllus, vorm. Schubarth,
Delgrube Nr. 1,

liefert ihre seit 38 Jahren bekannte gute kräftige

Getreide-Presshese

vom 10. d. M. an alle Tage frisch.

Das Möbeltransport-Geschäft

von **Adolf Anderssohn**

hält sich bei vorkommenden Umzügen den geehrten Herrschaften von
Merseburg und Umgegend bestens empfohlen.
Adolf Anderssohn, Merseburg, Lauchstädter Str. 17.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Neuheit!

Reizendstes Weihnachtsgeschenk!

Jedes Bild nach einer Photographie in Chromlitho-
malerei auszuführen, ist eine Erfindung der Kunst.
Dieselben stellen sich bedeutend billiger als Delgemälde,
sind unvergänglich und wird genaueste Aehnlich-
keit garantiert. Herr Photogr. Max Schön, Hofmarkt,
bei welchem einige Bilder angefertigt sind, nimmt Bestellungen
entgegen und ertheilt weitere Auskunft. Bilder sind auch in
der Buchhandlung von Fr. Stollberg angefertigt.

Karl Leisering,

a. d. Geisel l. Korbmachermesser, a. d. Geisel l.
empfehl sein anerkannt großes Lager in

Näther's Reform-Puppenwagen

(Alleinverkauf am Platze)

sowie alle anderen Sorten

Korbwaaren

zu den anerkannt billigsten Preisen.

Den Herren

Bäckermeistern!!!

von Merseburg und Umgegend theilen wir hierdurch ergeblich mit, daß wir an
diesseitigen Wunsch im Centrum der Stadt, bei Herrn

Carl Rauch, Markt 28,

eine Niederlage unserer garantirt reinen

Getreide-Presshese

errichteten.

Täglich frische Sendungen.

Der Verkauf findet zu den bekannten niedrigsten
Fabrikpreisen statt.

Ges. G. Sinner, Grünwinkel, Baden.

Paul Exner,

Hofmarkt 12. Merseburg, Hofmarkt 12.
bringt sein für Herbst und Winter sorg-
fältig sortirtes Lager

eleganter und praktischer

Schuhwaaren

jeden Genres mit und ohne warmem
Futter in empfehlende Erinnerung.

Neuheiten für die Ballsaison.

Gummi-Neberschuhe zu Originalpreisen.

Reparatur-Anstalt.

Anfertigung nach Maß unter Garantie guter Passform.



Hugo Becher, Merseburg,

Schmalestraße 29,

a. d. Geisel,

empfehl zu äußerst billigen Preisen alle Musikwerke, selbstspielend und zum Drehen.
Musik-Albuns, Bierkrüge und Christbaumständer.

H. Schüler- und Orchester-Violenen.

Concert-, Accord- und Streichzithern.

Bandonions, Zug- und Mundharmonikas.

Kindersinstrumente: Flöten 1/2 bis 3/4, mit Nummern, leicht zu er-
lernen, Reclm. Besaitbrennen.

Reparaturen sämmtlicher Instrumente.

Violinkassen, Violinständer und Tischplatte in großer Auswahl.

Julius Bethge (Inhaber Klippe & Engel)
Fernsprecher 251. Halle a. S. Leipzigstr. 5.
(Echte u. älteste Firma der Branche am Platz.)

Spezialität: Weihnachts-Präsentkörbe,
gefüllt mit feinen Delikatessen etc. in eleganter und geschmackvoller Ausstattung (Küchens- und nützliches Geschenck) zum Preise von **Mk. 5.00 bis 50.00 Mk. und theurer.**

Sämtliche Delikatessen, Conserven, Südfrüchte, Thees, Chocoladen, Biscuits, Wild, Geflügel, Fluss- und Seefisch, Austern, Hummer, Caviar, Pasteten etc. etc. (53 844)

Weinhandlung, Wein- und Austernstube.
Bestellungen nach Auswärts werden pünktlich u. sicher erbeten. Telegr.-Adr. Julius Bethge, Halleaale.

Zum Backen
empfiehlt
C. L. Zimmermann:
feinste Sultanin-Rosinen, Corinthen, feinste handgelesene Avola-Mandeln, feinstes Citronat u. Drageat, Citronen u. Gänsejett, Vanilen.

Aufgepasst!
Ein Dagon emailirtes Kochgeschirr ist eingetroffen und kauft man dasselbe am Billigsten bei
Schmalestr. 29. H. Becher.
Umtausch gestattet.
Desgl. Kinderspielzeug
in großer Auswahl.

Gebrannte Caffees
kräftig und reinmachend, à Pfd.
Mk. 1,20 u. Mk. 1,40
empfiehlt
F. G. Kundt,
Unterartenburg.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine
Böttcherei und Zimmerei
nach meinem Hause
Prusserstrasse Nr. 14.
Für das mir bisher in reichem Maße geschenkte Vertrauen bedankend, bitte ich dieses auch hierher übertragen zu wollen.
Merseburg, den 6. Dezember 1896.
Hochachtungsvoll
H. Wengler.

Walther Bergmann,
J. F. Beerholdt's Nachf.,
Gotthardtstraße Nr. 8,
empfiehlt zur Festkücherei
prima Bernburger Saalmühlens-Weizenmehl 000

à Ctr. 13,50 Mk., 1/4 Ctr. 3,40 Mk.,
pa. grob gem. Zucker Pfd. 26 Pf.,
12 Pfd. für 3 Mk.,
" gem. Raffinade " 28 "
" Crystal Zucker " 28 "
" Brod-Raffinade " 35 "
" bei Entnahme v. ganz. Brode 30 "
" Patent-Würfelraffinade Pfd. 35 "
" bei Entnahme v. 10 Pfd. " 32 "
" sauber verp. Rosinen, vorzüglich helle Frucht, Pfd. 28, 35, 40, 45 u. 50 Pf.,
" sauber verp. Corinthen Pfd. 25, 30 und 40 "
" Sultaninen (Rosinen o. Kern) Pfd. 40 und 50 "
" gewählte süße Bari-Mandeln Pfd. 70 "
" großfrücht. Avola-Mandeln Pfd. 90 "
" großfrüchtigen Citronat " 80 "
sämmliche Colonialwaaren, Gewürze, Citronen und pa. Getreide-Presshefe billig.

ferner officine
pa. bayr. Schmelzbutter, gar. rein, Pfd. 1,10 Mk.,
" Süsrahm-Margarine Pfd. 60 und 80 Pf.,
" unges. Centrifugon-Margarine Pfd. 70 und 90 Pf.,
" gar. rein Schweineschmalz Qualität Prima Pfd. 45 Pf.,
" Secunda " 40 "
bei Entnahme von 10 Pfd. pro Pfd. 3 Pf. billiger.

Son pa. Wall- u. Haselnüssen
fähre nur das Beste zu äußerst billigen Preisen.
Pa. Baumkerzen in verschiedenen Größen und Preislagen habe bedeutendes Lager und gebe diese zu den niedrigsten Preisen ab.
In Solas größere glänzigeren Beschaffenheit bin ich in der Lage, obige vorzüglichsste Preise zu stellen, jedoch verbleiben sich selbige nur gegen Cash.

Walther Bergmann,
J. F. Beerholdt's Nachf.

Honigkuchenscheiben
in allen gangbaren Größen.
Kabatt auf 3,00 Mk. = 1,50 Mk.
Obgleich der Honig im Preise sehr gestiegen, liefere ich doch wie bisher in vorzüglicher Qualität.
Gustav Schönberger jun.

Heute trat bei mir ein Transport von
70 Stück reinblütigen Simmentaler Viehes,
angekauft aus der Zuchtgenossenschaft Wehrlich, bestehend aus:
1 bis 2-jährigen Färsen, auch hochtragenden, sowie 1/2 bis 1 1/2-jährigen Bullen (53804.)
zum Verkauf ein.
Quersfurt.
Ph. Farch.

Christbäume,
Kirchen- u. Vereinsbäume (Silber-Lamie) in jeder Größe und größter Auswahl am Plage verkauft billigst
Franz Böttcher,
Weihenfelder Str. 24.
Warttags Stand am „goldenen Arm“

Germanische Fischhandlung.
frische Sendungen
Schellfisch, Kabeljau, Sprotten, Zander, grüne Seeringe.
Küchenwaaren, Fischconserven, ff. Ahrachener und Nat. Caviar, fleischigen Rauchlachs, Bratheringe und Sardinen
W. Krämer
empfiehlt
Bücklinge à Kiste 1 Mk. 5 Pf.

Frische Macrouen- und Eischen-Lebkuchen
empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

Ballblumen
in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Bertha Jungnickel,
Gotthardtstraße 12.

Zu Weihnachten empfehlen:
Aufnahme jeder Größe, **Kindermoment-Aufnahmen**, künstlerisch ausgeführte **Bezugsgeräthen** nach selbst verfertigten Originalen, herrliche **Del., Aquarell- und Eisenmalereien**, wie unsere Ausstellung **Kohlrut- und Weipägerer** zeigen zu **ermäßigten Preisen.** [53851]
12 Bist. 7,50 u. 9 Mk. } je nach Ausf.
6 Gab. 15,00 u. 18 Mk.
Größ. Aufträge baldigst erbeten.
Müller & Pilgram,
Halle a. S., Poststr. 9.

Zum Schlachten!
Gef. Majoran à Pfd. 80 Pf.
gef. Siam-Singapore Pfeffer " 70 "
gef. " " " 75 "
gef. " " " 80 "
gef. " " " 100 "
gef. " " " 100 "
sowie Piment, Nelken, Zingiber, Calpeter in nur beher Qualität empfiehlt
Richard Schurig,
Oberbreitestr. 4.

Nur 27 Pfennig
sofort ein vorzüglich schmeckender Bückling, aus- reichend für 4 Personen, welcher aus
Triumph-Puddingpulver
hergestellt ist. — à Carton 15 Pf. bei
Herrn **W. H. Schurig,** Drogenhandl.,
" **Th. Farch,** Colonialwaarenhandl.,
" **W. H. Schurig.**

Schulränzeln
in Plüsch, Seid und bauchhaft gearbeitet, empfiehlt
E. Zahn, Sattlermeister,
Schmalestr. 15.
Sofenträger, Lenzengürtel u. a. Stüde reien zum Garniren werden noch angenommen.
D. O.

Empfing frische Sendung:
feinsten Flensburger Spickaal, echte Kieler Sprotten, Fettbücklinge, ger. Dorsch, Bratheringe, Aal und Hering in Gelée, Aalbricken, Sardellen, Sardinien, Anchovis, ff. russ. Caviar, Dorsch-Caviar, äußerst pikant und be- deutend billiger, Citronen.
ferner empfiehlt:
feinste Braunschweiger Gemüse-Conser- ven, eingemachte Früchte, feinsten Dessert- und Weichkäse, echt west- phälischen Pumpornickel, sowie sämmt- liche feine Fleisch- und Wurstwaaren.
Billigste Preise.
Fr. Th. Stephan.

So weit der Vor- ratz reicht:
Zug- harmonikas
mit Schale, Nickel u. Bronze-Beschlag, Stahlfeder, doppel- tönig,
nur 5 Mk. 50 Pf.
bei
Hugo Becher,
a. d. Gasse.

Wasser-
Leitungen und Reparaturen
jeder Art werden solid angeführt.
Gustav Engel,
Mechaniker,
Weisse Mauer 7.

Oberhemden,
sowie aller Art
Wäschegegenstände,
die mir zur Lieferung für **Weihnachten** zugedacht sind, **bitte mir bald in Bestellung zu geben, damit ich diese mit größter Sorgfalt ausführen kann.**
Adolf Schäfer.

Preussischer Beamtenverein.
Der Vortrag des Herrn Director Schulz- hinde muß **bis auf Weiteres** verschoben werden. Die gekörten Eintrittsarten werden von den Ausgabestellen zurückgenommen.
Der Vorstand.

Beamten-Schule Vommackh i. Sa.
Gründliche Vorbereitung f. d. mittlere **Beamtenausbildung**, die **Einj.-Freiw. Ausbildung** u. f. **Willkürbewerber** vorzüglichste Benennung u. gewissenhafte Aushilfe. Eine gute **allgemeine Bildung** ist das Ziel des Unterrichts. Wähler haben 476 Hörsätze freie Anstellung zuzugew. darunter 449 nach behandelter Prüfung. Preis jährlich 600 Mk. Prospekt kostenfrei.
W. Hehn, Dir.

Weihnachtsbitte.
Der kirchliche Verein des Neumarkts be- absichtigt auch in diesem Jahre eine Weihnachts- besuchung für bedürftige und würdige Kinder aus der Gemeinde an veranstalten. Mit- ständige Freyen bitte ich um gütige Unterstützung durch Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Ver- leihungsgegenständen (Cigarren) etc. etc. Mit herzlichem Dank wird jede freundliche Gabe entgegengenommen.
Teuchert, Patron.

Wenzel's Restaurant.
Heute Mittwoch Abend
Salzknochen.

Heisch's Restaurant.
Heute Abend **Salzknochen.**
H. H. A.

J. Kämmer's Restauration.
Morgen **Donnerstag**
Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.
Heute Mittwoch Abend **Bockbraten.**
Morgen **Donnerstag** **Schlachtfest.**
M. Rudolph.

Morgen Donnerstag
hausgeschlachtene Würstl.
Carl Tauch.

In dauernde Beschäftigung für eine **Metalwaarenfabrik** **Sechsmas- schinen** **Wahlmaschinen** und **1 Gebühre (für Glasserel und Schraubstock)** gefucht. Selbigen oder verarbeiteten zuber- lässigen, soliden Preisen bietet sich folgende und sichere Stelle. Angebote mit Lohnansprüchen unter „**Dauernd**“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **odentliches fleißiges kräftiges und gewandtes** nicht zu junges **Zimmermädchen**, welches zugleich einen **Mittaglich** von **16 Personen** zu serviren hat, wird bei einem jährlichen Lohn von **180 Mk.** zum **1. Januar 1897** gefucht.
Adresse: An das Casino der Anilinfabrik zu Greppin bei Bitterfeld.

Gesucht zum **1. Januar** ein **sauberes, in Hausarbeit und Küche geübtes Mädchen** für **Mrs. Wäde** nicht im Hause. Anbiederer erhalten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Um bis zum Beginn der Ende Dezember stattfindenden Inventur mit den Lagerbeständen möglichst zu räumen, haben wir in allen Abteilungen große Posten zusammengestellt, die wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf bringen.

Abteilung für Kleiderstoffe:

Beiges, Mohairs, Barèges, Chevots, Crêpes, Tuche, engl. Phantasiestoffe, abgepaßte Roben, Ballstoffe zu Promenaden- und Gesellschaftskleidern.

Halbwollene melierte Stoffe in soliden Qualitäten zu Wirtschaftskleidern.

Reinseid. Surahs façonnés, Streifen, Damassés, Spinglés, Caffete, Ghinés

in einzelnen Roben bis zur Hälfte des früheren Preises, Reste noch billiger!

Plaids, seidene Cachenez u. Escharpes, seidene Schürzen.

Abteilung für Konfektion:

Regenmäntel, Jackets, Umhänge, Kragen, Kleider, Morgenröcke, Blusen, Unterröcke.

Da wir nur bessere Kleidstoffe und Konfektion führen, bietet dieser Ausverkauf eine besonders günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Weihnachtseinkäufen.

Bokmann & Serauky,

Halle a. S., Brüderstraße 16, part. u. 1. Etage.

[58881]

Otto Franke, Burgstr. Nr. 8,

empfehl in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Unterröcke, Schürzen, Tücher, Tischdecken, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Reisedecken, Schlafdecken,

Damen- u. Kinder-Wäsche,

Leinen, Hemdentuche, Taschentücher, Bett- u. Tischwäsche etc.

Jaquettes u. Mäntel bedeutend unter Preis.

Auf meinen in I. Etage befindlichen

Ausverkauf,

der sehr günstige Gelegenheit zu besonders vorteilhaften Weihnachts-Einkäufen aus fast sämtlichen Abteilungen meines Lagers bietet, mache ich besonders aufmerksam.

Otto Franke, Burgstrasse Nr. 8.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle große Auswahl solider gut tragbarer

Kleiderstoffe

in leichten und schweren Qualitäten.

Haus- und Morgenkleiderstoffe, Flanelle zu Unterröcken, Beinkleidern etc. Zurückgesetzte Stoffe und Roben knappen Maasses unter Preis.

Bertha Naumann.

Unentgeltlich

verfende Aufweisung zur Rettung von Frauenschaft mit und ohne Korbissen
M. Falkenberg, Berlin, Steinwegstr. 29

Heute Eröffnung

meiner reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

und lade zur gefl. Besichtigung derselben höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Heinrich Weillmann,

Gotthardisstraße 29.

Hans Ullmann,

Halle a. S.,

Gr. Steinstrasse 8.

Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse.

Pariser Bronzen, Lampen, Kronen, Candelaber, Uhren, Nippes, Terracotten, engl. Möbel,
Japan-Bronzen, Paravents, Pöcher, Stöcke, Schirme, Bijouterie,

ff. Lederwaaren.

Stets das Neueste und Eleganteste

in geschmackvollster unübertroffener Auswahl.

Neu eingetroffen: Altdeutsche Hängelampen, Krystall-
kronleuchter, Laternen, Ampeln etc.,

nur stilvolle hochelegante Muster.

Po. Um weiteren Irrthümern vorzubeugen, theile ergebnst mit, dass ich mit der
Firma G. Pellicioni & Comp. hier in keinerlei geschäftlicher Verbindung stehe.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Merseburg.

Otto Dobkowitz.

Entenplan 3,
pt., I. u. II. Etg.

Kleiderstoffen,

Der diesjährige Weihnachts-Ausverkauf bietet in
ganz besonders wohlfeil zu Geschenken geeignet:

einzelne Kleider und Blusen-Reste etc.,

welche aus den neuesten Dessins und Farben der letzten Saison zusammengestellt sind.

Bewährte solide Qualitäten für Strassen-Kleider.

Ganzwollene schwarze und farbige	Cheviots	das Kleid 6 Mtr.	4,30, 5,40	Mk.
" schwarze und farbige	Diag. Cheviots	das Kleid 6 Mtr.	6,00, 7,80	Mk.
" schwarze und farbige	Crépe Serge	das Kleid 6 Mtr.	9,00, 9,75	Mk.
Diverse gemusterte	Fantasia-Stoffe,	grosse Auswahl das Kleid	4 bis 12	Mk.

Praktische Haus- und wohlfeile Arbeits-Kleider.

$\frac{3}{4}$ Einfarbige Halbtuche, sehr haltbar, 5 und 6 Mtr. das Kleid	2,60, 3,00	Mk.	Barchend-Kleider 6-7 Mtr. das Kleid	2,40, 2,80	Mk.
$\frac{3}{4}$ Einfarbige gemusterte Halbtuche, sehr zu empfehlen, 5 und 6 Mtr. das Kleid	3,40, 4,00	Mk.	Blaudruck-Kleider , Prima und Secunda, 6 $\frac{1}{2}$ Mtr. das Kleid	2,40, 2,90	Mk.
$\frac{3}{4}$ Mühlhauser Woll-Bocker 5 und 6 Mtr. das Kleid	1,50, 1,80	Mk.	$\frac{3}{4}$ Gingham-Kleider 5 u. 6 Mtr. das Kleid	2,00, 2,40	Mk.
			Starke Velour-Kleider 6 und 7 Mtr. das Kleid	3,30, 3,90	Mk.

**Spielwaaren-
Ausverkauf**

von Schaukel-, Spiel-, Geschirr-Pferden,
Wagen u. s. w.
Neumarktshof 2. Carl Lintzel.

Bei Katarrh, Husten, Heiserkeit,
Verfälschung, Hals- u. Brust-
leiden, Keuch- u. Stidhusten u.
sei hiermit von Neuem auf die große,
seit 30 Jahren als unübertroffen aner-
kannte Boräglichkeit des rheinischen

Trauben-Brust-Honigs
als Haus-, Genuss- und Krafmittel hin-
gewiesen. Ausführliche Prospeete Jeders-
mann gratis. Per Flasche 0,60, 1, 1 $\frac{1}{2}$
und 3 Mk. bei **Gebr. Schulze Jr.**

Schwarze Kleiderstoffe

in Wolle und Seide in größter Auswahl und bekannter Güte empfiehlt
Bertha Neumann, Marienstrasse.

Hch. Weillmann's Conditorei

empfehl als passende

Weihnachtsgeschenke

div. Marzipanwaaren, wie: Torten, Herzen, Früchte,
Gemüse u.

Bonbonniären in geschmackvollsten Füllungen,

Chocoladeltouren, feinste Marke,

ff. Rothwein-Bursch-Essen, sowie Nürnberger
Lebkuchen und Gallesehen Honigkuchen.



W. Hellwig,
a. d. Golsel 1,
empfiehlt sich als
Uhrmacher u. Graveur.

Geradezu ungeheure
Geziertheit
entsteht in Gesellschaften, wenn
das „Aure Reimpfist“ (Rein-
Düse) gespielt wird. Für den
geringen Preis von
1 Mark kann man damit Ge-
setzlosen von Jung und Alt
hüßig unterhalten. Ich empfehle
dieses Spiel bestens.

Su haben bei **Paul Steffenhagen**
Großes Lager von **Jugendspielen**
aller Art.

Befellungen
auf **Christstollen**
werden bestens ausgeführt bei
Robert Heyne.

Sterzu zwei Beilagen.

Merseburger Correspondent.

erschint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Com-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Abdomentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 289.

Mittwoch den 9. Dezember.

1896.

Der Ausgleichsfonds der preussischen Staatsverwaltung.

** Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf betr. die obligatorische Schuldentilgung und den Ausgleichsfonds hat, das kann man ohne Uebertreibung sagen, Niemanden mehr überrascht, als die entschlossenen Freunde der Münch'schen Steuerreform. Seit 1894, d. h. seit der Verabreichung des Generalberichtes über den preussischen Etat haben Abgeordnete- und Herrenhaus ihre Stellung genommen zu diesen Fragen. In beiden Häusern wurden, unter voller Zustimmung des Finanzministers Resolutionen beschloffen, die, wenn auch nicht dem Wortlaute, so doch dem Inhalte nach völlig identisch waren. Die erste Resolution des Abgeordnetenhauses erklärte: „Es ist eine angemessene Schuldentilgung auf gesetzlicher Grundlage zu erstreben.“ Dieser ist in der jetzigen Vorlage entsprochen. Eine zweite Resolution lautet: „Im Anschluß an die Beschlüsse der Budgetcommission und des Abgeordnetenhauses vom 30. Mai bei 28. Juni 1893 ist eine Aenderung des (Eisenbahngarantie-) Gesetzes vom 27. März 1882 herbeizuführen, welche die über einen bestimmten Betrag hinausgehenden Ueberschüsse der Staatseisenbahnverwaltung der Verwendung für allgemeine Staatsverwaltungszwecke entzieht (Punkt 3 der Resolution bezog sich auf die Reichsfinanzreform).“ Im Gegensatz zu dieser zweiten Resolution läßt die jetzige Vorlage das Gesetz von 1882 unverändert bestehen. Die gesamten Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung Preußens können nach wie vor zur Deckung der Staatsausgaben verwendet werden. In den Ausgleichsfonds fließen nur Ueberschüsse der Staatsverwaltung. Und doch hat der gegenwärtige Finanzminister am 4. Mai 1894 erklärt: „Ich bin der Meinung mit der Budgetcommission, daß die Schwankungen der jährlichen Ueberschüsse der Eisenbahnen, die allerdings nicht so groß sind, wie man sie meistens ansieht, . . . einen störenden Einfluß üben. Ich bin der Meinung, daß eine Grenze hergestellt werden muß, welche den Zweck hat, in der allgemeinen Staatsverwaltung nicht die jedesmaligen Ueberschüsse in jedem Jahre voll für Staatszwecke zur Verwendung zu bringen, sondern nur Durchschnittsbeträge; darauf kommt es hinaus. Ich sage: wir müssen Fonds haben zum Ausgleich der Schwankungen einer so großen Betriebsverwaltung und Erneuerungsfonds, auf die man greifen kann nach Maßgabe des jeweiligen Bedarfs — in dieser Beziehung also einen Dispositionsfonds, der nicht zwingt, notwendige Verbesserungen und Herstellung zurückzustellen bis zum nächsten Etat, wodurch oft eine entschiedene Verschwendung eintritt.“ Der einzige Einwand des Finanzministers bezog sich auf die damalige Finanzlage, d. h. auf die künstliche Construction eines Defizits, welches inzwischen verschwunden ist. In der Commission des Abg.-Hauses haben nun auch die Abgg. Dr. Sailer und Jehr. v. Pöhlitz den Gedanken eines derartigen Ausgleichsfonds wieder aufgenommen zu dem Zwecke der Verwendung eines Theils der Eisenbahnüberschüsse im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, d. h. zu Verkehrserleichterungen. Davon will aber der Finanzminister heute nichts mehr wissen. Er wirft den begünstigten Anträgen vor, daß sie darauf abgingen, „innerhalb des preussischen Staats eine künstliche Schelung zu contrahieren“, gegen welche Finanzminister Miquel „die großen preussischen Finanzmänner von 1815 bis 1840“, die die Einheit des preussischen Finanzwesens geschaffen haben, ins Feld führt! Woher diese Schwankung? Das Räthsel ist nicht schwer zu lösen. Wenn festgesetzt ist, daß die Eisenbahnüberschüsse, insofern sie einen bestimmten Betrag übersteigen, zur Verwendung für Eisenbahnzwecke verbleiben, wenn dann die Ueberschüsse in dem einen Jahre diesen festen Betrag

überschreiten, so muß die Eisenbahnverwaltung die Voraussetzungen, unter der die Mehrheit des Abg.-Hauses im Jahre 1880 die Verstaatlichung der Eisenbahnen beschlossen hat, nämlich, daß die Einnahmen zum Theil zu wirtschaftlichen Zwecken verwendet werden müßten, erfüllen, und dann giebt es keinen plausiblen Vorwand mehr für die Hinausschiebung der Tarifreformen. Der Münch'sche Ausgleichsfonds hat einen ganz anderen Zweck: er bedeutet nur eine Veranhaltung, mittelst welcher die Ueberschüsse am Schlusse des Etatsjahres in einen besonderen Fonds abgeleitet und nach dessen Fälligkeit zur Tilgung von Staatsschulden verwendet und damit der Verfügung der Eisenbahnverwaltung und des Abg.-Hauses entzogen werden sollen.

Der Prozeß Ledert-Lübow.

** Die gestern bereits telegraphisch gemeldete Verhaftung des bereits von seinem Amte suspendirten Criminalcommissars v. Tausch in der am Montag statgehabten Fortsetzung des Prozeßes Ledert-Lübow bildet den Abschluß dieses ungeheuerlichen Prozeßes. Schon in der Freitagssitzung schien diese Eventualität wegen Anführung des Lübow zur Fälligkeit einer Dittung nahe zu liegen. In weiteren Kreisen hatte man aus der Unterlassung dieses Schrittes den Schluß ziehen können, daß die Verhaftung des Lübow nicht geschiedt sei. Die Verhaftung des Lübow, die am Montag erfolgte, wurde durch den Bericht des Criminalcommissars v. Tausch, der am Montag die Fortsetzung des Prozeßes übernahm, bestätigt. Der Lübow, der am Montag in der Verhaftung des Lübow, die am Montag erfolgte, wurde durch den Bericht des Criminalcommissars v. Tausch, der am Montag die Fortsetzung des Prozeßes übernahm, bestätigt. Der Lübow, der am Montag in der Verhaftung des Lübow, die am Montag erfolgte, wurde durch den Bericht des Criminalcommissars v. Tausch, der am Montag die Fortsetzung des Prozeßes übernahm, bestätigt.

heute Hauptmann a. D. Höing mit der ebllichen Versicherung, daß er nie im auswärtigen Amt verkehrt und den Kriegsmünister v. Bronsart seit Jahresfrist nicht gesprochen habe. Damit war die Zeugenerklärung geschlossen, welche die völlige Grundlosigkeit aller gegen das auswärtige Amt geschleuderten Verdächtigungen ergeben hat. Um 2 Uhr nachmittags begannen die Plabovers. Die Hintermänner des Herrn v. Tausch bringt schließlich der Prozeß Tausch ans Licht.

Berlin, 8. Dez. Das Urtheil im Prozeß gegen Ledert und Genossen lautete: Ledert jun. wurde wegen verurtheillicher Beleidigung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof nahm an, daß er keinen Gewährsmann gehabt hat. v. Lübow wurde wegen einfacher Beleidigung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, Dr. Böhm wegen einfacher Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe, Redacteur Berger wegen Beleidigung des auswärtigen Amtes zu einem Monat Gefängniß, Föllmer wegen Beleidigung des Staatssecretärs Marschall v. Bieberstein zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Ledert sen. wurde freigesprochen.

Politische Uebersicht.

Italien. Wegen der Niedermegung der italienischen Expedition in Somalia plant die italienische Regierung eine Strafexpedition. Das Kriegsschiff „Volta“ ist mit fünf Militärleuten und anderem Kriegsmaterial von Neapel nach Mogadischu abgegangen. Die „Opinione“ theilt mit, daß das Kriegsschiff „Volta“ Refugium anlaufen werde, wo 200 nach Mogadischu bestimmte Kasaken eingeschickt werden sollen.

Frankreich. Wie in französischen Parlamentskreisen verlautet, wird der Deputirte Votroy ein Staatsmonopol für Petroleumindustrie beantragen, dessen Erträgnisse die vorgeschlagenen außerordentlichen Marinecredits decken soll.

Schweden-Norwegen. Die Unterhandlungen wegen Erneuerung des schwedisch-norwegischen Handelsvertrags sind, wie „Nordk.-Telegram-Bureau“ meldet, gescheitert.

Spanien. Auf Kuba will nach spanischer Meldung Oberst Alben die Aufständischen in der Provinz Matanzas geschlagen haben. 200 Mann der Aufständischen seien kampfunfähig gemacht. Die spanischen Truppen hätten 24 Tode und 91 Verwundete. — Laut einer Privatmeldung ist das Ausfuhrverbot für Tabak jetzt auf ganz Kuba ausgehoben. Nur ab Havanna ist die Verschiffung nach Spanien gestattet. Bisher war die Ausfuhr nur aus der Provinz Havana und Pinar del Rio verboten.

Nordamerika. Präsident Cleveland hat an den Congress der Vereinigten Staaten eine Botschaft gerichtet, die sich über die politische und finanzielle Lage äußert. Die Botschaft weist die Idee, daß die Vereinigten Staaten Kuba kaufen würden, zurück, bis Spanien selber irgendwelche Wünsche, die Kuba zu verkaufen, geäußert habe, und führt dann fort, Spanien dürfe Kuba Autonomie anbieten, es bestche somit kein rechter Grund, weshalb sich die Vereinigung nicht auf dieser Grundlage bewirken lassen sollte. Ein solches Abkommen würde dem verberenden Kriege ein Ende machen und den Besitz Spaniens unangekämpft lassen, ohne seine Ehre zu verletzen. Bezüglich der Tariffrage beschränkt sich die Botschaft darauf, das beschlossene Gesetz zu verteidigen, das die Regierung müsse das Bankiergeschäft aufgeben und ihre Geldoperationen darauf beschränken, das Geld zu erheben, welches vom Volke beigetragen wird für die Staatsausgaben.

Südamerika. In Uruguay sind nach einer amtlichen Meldung aus Montevideo die Aufständischen

